30. Jahrgang. Donnerstag, 12. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16450.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen

1887.

Aus den Reichslanden

wird uns von einem früheren Bewohner unserer Provinz, der seit der Annexion von 1871 in Elsaß ansässig ist, geschrieben:

Die „National-Ztg." vom 6. April berichtete über zwei Artikel des neuesten Heftes der „Preußischen Jahrbücher", welche die gegenwärtigen Zustände Elsaß-Lothringens zum Gegenstande haben. Wie schon in so vielen Artikeln, so auch heißt es jetzt wieder in einem derselben:

„Die ganze Action Deutschlands im Elsaß muß sich auf die heranwachsenden Geschlechter richten. Ob die Erziehung derselben im deutschen Sinne gelingt, das ist die Frage der Zukunft."

Gewiß — das ist für alle, die sechszehn Jahre ihren unfreiwilligen Wohnsitz und alle Phasen der Entwickelung oder Nichtentwickelung unter den verschiedenen Regierungsformen erlebt haben, längst außer allem Zweifel.

Bei der Lösung dieser Frage aber hat man augenscheinlich nur die Lehrer im Auge — und damit zieht man nur ungefähr die Hälfte des durch die Schule zu wirkenden Einflusses und folglich auch nur einen Theil der zu beeinflussenden Bevölkerung in Betracht — und zwar betreffs der Germanisirung den nicht etwa weniger wichtigen Theil. In Elsaß-Lothringen wirken an den Lehranstalten, welche zum niedrigen Schulwesen zählen, also Volksschulen, Pensionate und Mädchenschulen aller Art, 2638 Lehrer und 2553 Lehrerinnen. Man kann sagen, daß das gesammte Mädchenschulwesen Elsaß-Lothringens zum weitaus größesten Theil in weiblicher Hand liegt. Das ist eine Thatsache, welche bei Lösung obengenannter Frage schwer ins Gewicht fällt, und welcher von Seiten der Regierung die entsprechende Aufmerksamkeit wird zugewendet werden müssen, wenn die ganze Action Deutschlands sich auf die heranwachsenden Geschlechter richten soll, damit die Erziehung derselben im deutschen Sinne gelingen kann.

Daß der Einfluß des weiblichen Geschlechtes auf die Handlungsweise der Männer gerade in solchen Verhältnissen wie die hier vorliegenden ein großer ist, unterliegt für keinen Einsichtigen auch nur dem mindesten Zweifel — wie groß derselbe aber hier gewesen und noch ist, davon haben wir die vielfältigsten Beispiele erfahren. In wie vielen Fällen ist selbst die zärtlichste Mutterliebe von den feindseligen Empfindungen gegen alles, was deutsch ist, bewältigt worden, indem die Mutter lieber ihre Söhne aus dem Elternhause in die Fremde trieb, sie allen möglichen Gefahren und Abenteuern in Afrika und Indien preisgebend, ehe sie dieselben in das deutsche Heer eintreten ließ!!

Hat man sich denn nie gefragt nach dem Einfluß, den die 2553 Lehrerinnen auf die weibliche Jugend Elsaß-Lothringens betreffs der Sympathien oder Antipathien für Deutschland ausüben? Sollte man meinen, daß dieser Einfluß gleich Null sei — so befände man sich jedenfalls in einem für die deutsche Sache unheilvollen Irrthum.

Nach den neuesten, mit unerhörter Kühnheit zu Tage getretenen Aeußerungen der feindseligen Stimmung der Elsässer haben sich allerdings hie und da einige Stimmen hervorgewagt mit der Frage, ob die Pensionate, in denen die französische Sprache und das französische Nationalgefühl auf's wärmste gehegt und gepflegt werden, nicht etwas strenger bewacht werden sollten; aber an die Hauptquelle, aus der tagtäglich eine ganz unberechenbare Schädigung den deutschen Bildungsbestrebungen entgegenfließt — denkt Niemand, und auf diese hinzuweisen, ist der Zweck dieser Zeilen. — Unter den 2553 Lehrerinnen Elsaß-Lothringens wirken 1512 Schulschwestern, also mehr als die Hälfte der weiblichen Lehrpersonen. Daß diese Lehrerinnen aber die deutsch-nationale Bildung pflegen — das wird doch wohl Niemand glauben können, der auch nur eine Ahnung hat von der deutsch-feindlichen Richtung, welche die Schwestern im engsten Bunde mit dem Clerus verfolgen, viel weniger diejenigen, welche einen klaren Einblick in das gemeinsame Entgegenwirken dieser Verbündeten gegen deutsche Bildung gewonnen haben, gewonnen haben müssen, wenn sie nicht absichtlich Augen und Ohren gegen offenliegende Thatsachen geschlossen halten.

Wenn die Schulschwestern in Deutschland selbst bei ihrem Erziehungswerke nichts weniger thun als der deutschen weiblichen Jugend eine deutsch-nationale Bildung und Richtung geben — im Gegentheil sie dem eigenen Vaterlande entfremden — wie kann man dann von den Schulschwestern Elsaß-Lothringens eine Erziehung im deutschen Sinne erwarten?!

Ganz abgesehen davon, daß die Bildung der Schwestern im allgemeinen eine durchaus mangelhafte, den Anforderungen der Prüfungsordnung nicht entsprechende ist, so ist ihre Gesinnung — und diese kommt bei dieser Frage doch vor allem in Betracht — eine so entschieden französische, daß gerade von ihnen das französische Element ganz besonders und mit dem sichersten Erfolg gepflegt wird, denn der Einfluß, den die Schulschwestern auf die Bevölkerung haben, ist ein tiefgehender, alle Lebensverthältnisse derselben durchdringender, wenn nicht bestimmender.

Wir fragen schließlich, wenn die Regierung drei Lehrerinnenseminare mit einem großen Aufwand von Kosten unterhält und in denselben die für die Schulen des Landes genügenden Lehrerinnen ausbilden läßt — warum gestattet sie denn, daß die Schulschwestern wieder in solcher Zahl von den Schulen Besitz nehmen? — Sollte man wirklich an maßgebender Stelle nicht wissen, daß diese Begünstigungen der Schulschwestern alle Germanisirungs-Bestrebungen in Elsaß-Lothringen paralysiren. — Wir können und werden das nimmer glauben und leben der Hoffnung, daß unser jetziger Statthalter dem unheilvollen Einfluß Einhalt thun wird, der aus den Klöstern strömt. Wir werden nimmer erreichen, was wir erstreben, wenn den Schulschwestern der Einfluß gelassen wird, den sie bisher mit allen ihnen zu Gebote stehenden, außerordentlich wirksamen Mitteln gegen die allerbesten Bestrebungen der deutschen Regierung anwenden.

Deutschland.

Der erste „Erfolg" der Getreidezöllner.

Nachdem es klar geworden ist, daß die Conservativen zur Zeit keine Anträge auf Erhöhung der Getreidezölle einbringen werden, wird die Erklärung, die der Minister Lucius im Abgeordnetenhause abgegeben, immer unbegreiflicher. Daran aber ist unter allen Umständen festzuhalten: lange wird die Frist, die uns noch bis zur ernsten Inangriffnahme der Zollerhöhung geblieben ist, keinesfalls dauern. Wenn nur erst das Branntweingesetz unter Dach und Fach gebracht ist, dann wird sich das Bild wieder ändern; dann wird man dem Volke, dem man jetzt doch nicht allzuviel auf einmal zu bieten wagt, bald die nächste Dosis „nationaler" Beglückung reichen, und es bleibt nach wie vor die Pflicht des in seinen innersten Interessen bedrohten Landes, nicht unthätig zu sein, sondern sich zu rühren, wie es die Agrarier thun. — Was übrigens die agrarische Action im Abgeordnetenhause bereits geschadet hat, das erkennt man aus den täglich in Berlin bei den Abgeordneten zahlreich eingehenden Briefen, namentlich aus den Seestädten. Die **Beunruhigung** ist sehr groß und man ist vielfach völlig rathlos; die Abgeordneten werden mit Fragen bestürmt. Und was wird der Erfolg des agrarischen Vorstoßes sein? Es wird eine erhöhte Einfuhr von Getreide stattfinden und dadurch naturgemäß ein Druck der Preise zu Tage treten. Die weitere Folge davon ist eine Schädigung gerade der Landwirthschaft. Das ist auch ein „Nutzen", den Herr v. Minnigerode und die Erklärung des Ministers der Landwirthschaft gebracht haben.

Wann endlich wird einmal die Zeit kommen, wo diese Methode ewiger Beunruhigung aufhört!

L. **Berlin**, 11. Mai. Bei genauer Durchsicht der **Branntweinsteuervorlage** muß es auffallen, daß im Gesetz selbst gerade bei den wichtigsten Punkten nur allgemeine Bestimmungen Platz gefunden haben, **die Art und Weise der Ausführung** aber ganz dem **Ermessen des Bundesrathes** anheim gegeben ist. Es darf daher nicht Wunder nehmen, daß sich in den Kreisen der verschiedenen Interessenten die widersprechendsten Ansichten über die Ausführung bilden. So ist die Art, wie der Producent zu dem Genusse der ihm votirten 20 Mk. pro Hectoliter bei dem contingentirenden Theile seines Erbrandes kommen soll, nicht ersichtlich, da er selbst ja die Steuer nicht bezahlt, sondern dieselbe durch die Gewährung der Credite und steuerfreier Läger, vielleicht erst von dritter oder vierter Hand erlegt wird. Wie lassen sich überhaupt die beiden Sorten, welche durch die verschiedene Besteuerung geschaffen sind und doch aus derselben Brennerei hervorgehen, bis zur späteren Versteuerung auseinanderhalten? Es wäre wohl wünschenswerth, daß bei der Berathung des Entwurfs hierüber mehr Klarheit geschaffen würde. In Bezug auf die Steuercredite und Gewährung steuerfreier Läger ist in der Begründung die weitgehendste Berücksichtigung versprochen. Es wäre aber wohl gerathener, **im Gesetze selbst** ganz bestimmte Voraussetzungen festzustellen, unter welchen Credite und Läger bewilligt werden müssen. Ohne solche bestimmte Festsetzungen wäre dem Ermessen der einzelnen Steuerbehörden doch eine zu große Machtvollkommenheit gegenüber dem einzelnen gegeben. Besonders nöthig erscheint dies bei Einrichtung von steuerfreien Privatlägern. Was soll wohl der Händler oder Destillateur in einer kleinen Provinzialstadt, und gerade solcher giebt es sehr viele, machen, wenn ihm auf seinen Antrag um Gewährung eines steuerfreien Lagers geantwortet würde: „Das geht nicht, da sich das nächste Hauptsteueramt oder die Abfertigungsstelle 10 Meilen davon entfernt befindet", wie dies jetzt bei Anträgen auf Abfertigung behufs Erlangung der Exportbonification geschieht?

* [**„Fürst Bismarck und der Berliner Congreß."**] Unter dieser Ueberschrift liefert die „Köln. Ztg." einen Commentar zu den viel erwähnten Artikeln der „Nordd. Allg. Ztg.". Das rheinische Blatt betont, daß die Erörterungen der „Nordd. Allg. Ztg." ihre Spitze nach Rußland richteten und den Zweck verfolgten, der panslavistischen Agitation die Waffe der Verleumdung aus der Hand zu schlagen. Eine Bloßstellung des Grafen Julius Andrassy und des Ministers Tisza sei durchaus nicht beabsichtigt, liege aber auch gar nicht vor. Zum Schluß heißt es in der „Köln. Ztg.": Daß die deutschen Veröffentlichungen eine Spitze nach Oesterreich hin haben sollten, das kann nur Kurzsichtigkeit oder Bosheit behaupten; denn Graf Andrassy hat gar keinen begründeten Anlaß, sich verletzt zu fühlen. Der Einzige, der zu dieser Empfindung Grund hätte, ist Fürst Bismarck. Der ist aber allmählich hart geworden gegen solche Gefühlsanwandlungen. Die Politik des österreichischen Kaiserstaates ist überdies auch für Deutschland, als den Verbündeten, eine zu ernsthafte Angelegenheit, als daß zu ihrer Stärkung etwas nur aus dem Grunde unterlassen werden dürfte, weil es die persönlichen Gefühle Einzelner unangenehm berührt. Es kann aber für Oesterreichs Stellung nur festigend wirken, wenn über allen Zweifel klar gemacht wird, daß seine Orientpolitik mit Wissen und unter Billigung, ja, auf Anrathen und mit der Unterstützung Rußlands — also mit Rußland und nicht gegen Rußland — unternommen worden ist.

Aus Wien wird zu demselben Thema der „Voss. Ztg." gemeldet: Nach einer in Wien eingegangenen Meldung wird bezüglich der Enthüllungen der „Nordd. Allg. Ztg." über die Occupation Bosniens von gut unterrichteter Seite versichert, daß Fürst Bismarck nicht nur die Unterstützung von Giers gegenüber den Angriffen der Panslavisten, sondern mehr noch diejenige des Grafen Kalnoky bezwecke, dessen Stellung seit dem Ausbruche der bulgarischen Krise wiederholt von ungarischer Seite angegriffen wurde.

* [**Zur Frage der Getreidezollerhöhung.**] In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 5. d. Mts. hat bekanntlich der Landwirthschafts-Minister Dr. Lucius erklärt, die preußische Staatsregierung sei geneigt, mit einer angemessenen Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle vorzugehen, vorausgesetzt, daß sie die Zustimmung des Bundesraths und der Mehrheit des Reichstags finde. Wie nun verlautet, wäre die badische Regierung entschieden gegen eine weitere Erhöhung der Getreidezölle, und zwar auf Grund der Ergebnisse der Enquête, die im Jahre 1885 über die Lage der Landwirthschaft in **Baden** veranstaltet und allseitig als eine überaus sorgfältige Untersuchung und Darstellung der landwirthschaftlichen Verhältnisse anerkannt worden ist. In Baden ist nur ein ganz geringer Theil des ländlichen Grund und Bodens im Großbesitz. Es machen die Tagelöhner- und ähnlichen Besitzungen bis zu 10 Morgen 72 Proc. der gesammten Fläche aus; kleinbäuerliche Besitzungen von 10 bis 20 Morgen 17,5 Proc.; mittelbäuerliche Betriebe von 20 bis 50 Morgen 8 Proc.; in den Rest von nur 2 Proc. theilen sich die Großbauern und Rittergutsbesitzer. Demnach muß in Baden der bei weitem größte Theil der Landwirthe — und in den Gegenden des Schwarzwaldes wegen der ungünstigen klimatischen Verhältnisse fast jeder Landwirth — Getreide für den eigenen Bedarf zukaufen, so daß er von den Getreidezöllen nicht nur **keinen Vortheil, sondern Schaden** hat. Auch im Königreich Sachsen, in den thüringischen Staaten und im ganzen Südwesten Deutschlands ist die Zahl der Landwirthe, die auf den Getreidekauf angewiesen sind, verhältnißmäßig sehr groß, und was Preußen anbelangt, wo es nach Meitzen 1858/59 1 390 000 Besitzungen unter 30 Morgen, 360 000 über 30, aber unter 300 Morgen, 14 000 bis 600 Morgen und nur 27 000 Besitzungen über 600 Morgen gab, so kann man annehmen, daß nur 25 Proc. der landwirthschaftlichen Bevölkerung über den Bedarf produciren. Leidet die Landwirthschaft, so sollte man doch nicht nach Mitteln greifen, die nur einem Theile der Landwirthe, den Großgrundbesitzern, Vortheile bringen, einem anderen Theile so gut wie nichts nützen und gerade den ärmsten Theil benachtheiligen.

* [**Von den Privatbeförderungsanstalten**] haben, wie der „Reichsanz." meldet, kürzlich wieder 3, die in Altona, Crefeld und Mannheim, ihr Ende erreicht. Der Inhaber der Anstalt in Crefeld ist unter Hinterlassung von Schulden entflohen, ebenso ist der eine Mitinhaber der Crefelder Expreßcompagnie nach Unterschlagung von Zeitungsgeldern entwichen. In Altona wurde das Ende dadurch herbeigeführt, daß die Briefkästen — gepfändet wurden. Auch aus anderen Städten werden Mittheilungen gemacht, welche das baldige Aufhören der dortigen Privatpostunternehmungen voraussehen lassen. So wird es kommen, daß ein Jahr nach dem Entstehen der ersten Stadtbriefbeförderungs-Anstalt nur noch wenige von den inzwischen pilzartig aufgeschossenen Instituten bestehen werden.

* [**Rückgängig gemachte Ausweisung.**] Die Ausweisung des Schriftstellers Karl Keller aus Berlin ist, wie die „Bresl. Volksstimme" mittheilt, rückgängig gemacht worden. Bestimmend hierfür soll die von dem Breslauer Polizeipräsidium an das Berliner ertheilte Auskunft gewesen sein, daß Keller sich seit den letzten acht Jahren von der politischen Bewegung gänzlich fern gehalten hat.

* [**Die „neue Staatskatholiken-Adresse"**] wird bereits in Schlesien zur Unterschrift colportirt. Man schreibt nämlich der „Schles. Volksztg." aus Brieg:

„Für die zweite, nunmehr ganz unveränderte Auflage der ersten Staatskatholiken-Adresse werden auch hier, in Brieg und Umgegend, Unterschriften geworben. Es steht wiederum derselbe Herr an der Spitze, der vor etwa dreizehn Jahren die erste Staatskatholiken-Adresse colportirte, die Adresse nämlich, in der die Maigesetze

---

7)

Die goldene Justitia.

Nachdruck verboten.

Nach dem Amerikanischen des Henry W. Bishop.

(Fortsetzung.)

„Wollen Sie mich morgen auf die landwirthschaftliche Ausstellung begleiten, Mr. Barclay?" fragte Flora Varemberg eines Abends, als ihr Gast sich zum Gehen anschickte. „Sie sind fremd in Keewaydin, und in Abwesenheit meines Vaters fühle ich mich verpflichtet, Ihnen die Honneurs unserer lieben Stadt zu machen."

Barclay sagte bereitwillig zu, obgleich er nicht ohne Sorge bemerkte, daß die junge Frau in der letzten Zeit eine fieberhafte Thätigkeit entwickelte, als wäre sie von einer inneren Unruhe getrieben. Als er sich am nächsten Tage zur verabredeten Stunde einstellte, fand er Mrs. Varemberg im Gespräch mit einem einfach gekleideten jungen Mädchen, das bereits im Gehen begriffen war.

„Wer war die hübsche Erscheinung?" fragte Paul, während er seine Begleiterin in den Wagen hob, dessen Pferde ungeduldig stampfend den Kies aufwühlten. „Sie hat etwas Fremdartiges an sich, das ich mir nicht zu erklären weiß."

Die Antwort, die er erhielt, gab ihm zu denken.

„Sie ist eine Polin", sagte Flora, „Stanislava Zelinska mit Namen, die Tochter jenes Brückenwärters, der bei derselben Katastrophe ums Leben kam, die auch unseren Vätern verhängnißvoll wurde. Aus diesem Grunde hat mein Vater von jeher ein sympathisches Interesse für sie gefühlt. Sie ist sein erklärter Schützling."

„Wunderbar", dachte Barclay, „warum denn vermeidet er mich, der ich das gleiche Anrecht wie dieses Mädchen an seine Theilnahme hätte?" Dieser Gedanke nahm ihn so in Anspruch, daß er nur mit halbem Ohr hinhörte, während Flora ihm die vielseitige Geschicklichkeit der jungen Polin rühmte. Erst als sie ihn auf die im Süden aufragende St. Stanislaus-Kirche aufmerksam machte, für die Stanislava Zelinska ihrer schönen Handschrift wegen die Kirchenbücher führte, wachte er aus seiner Versunkenheit auf.

Im Halbbogen dehnte sich die Stadt mit ihren sauberen Häusern zu seinen Füßen. Das schimmernde Wasser des Sees begrenzte das schöne Panorama, das den Lippen des Weitgereisten ein Ah! der Bewunderung entlockte. Mrs. Varemberg freute sich seines Staunens.

„Und vor etwa vierzig Jahren war dieser blühende Ort nichts als eine Wildniß", sagte sie mit großer Genugthuung. „Sumpf und Wald, wohin das Auge blickte. Da kam ein französischer Trapper hier des Weges, er sah das Land, fand, daß es gut war, und er baute mit richtigem Gründerblick am Ufer des Flusses ein Blockhaus, um ein schwunghaftes Pelzwaarengeschäft mit den Indianern zu betreiben. Et voilà Keewaydin!"

„Und natürlich führte er die schöne Prinzessin Perlfeder, die letzte ihres Stammes, als sein geliebtes Weib heim", sagte Barclay scherzend.

„Nicht doch; die Verlobung muß zurückgegangen sein. Prinzessin Perlfeder spielte in ihren letzten Jahren eine sehr traurige Rolle in Keewaydins Straßen. Sie hatte sich dem Trunk ergeben und starb, wenn ich nicht irre, im Armenhause."

„Ach, unsere Illusionen!" seufzte Barclay. „Ich möchte Ihrem Lokalpatriotismus nicht zu nahe treten, Mrs. Varemberg; aber giebt es denn in Ihrer ehrenwerthen Vaterstadt absolut keine Spur von Romantik?"

Sie schüttelte lustig den Kopf.

„In Keewaydin ist kein Platz für dergleichen: nur für Handel und Wandel."

„Es ist merkwürdig", sagte er nachdenklich. „Ich glaube, unsere amerikanischen Städte könnten Tausend Jahre alt werden, ohne den Hauch von Nüchternheit zu verlieren, der ihnen anhaftet."

Flora lachte.

„Ich bitte, kränken Sie mich nicht in meinen heiligsten Gefühlen", sagte sie. „Sehen Sie dort unser Rathhaus! Im Vordergrund frischer Rasen und alte Bäume; dort seitwärts die fremdartige Kathedrale und oben im Aether die goldene Justitia. Wo ist da die Prosa, mein Herr?"

„Sie haben Recht", gestand er reumüthig zu. „Ich bin Ihnen sogar die Ehrenerklärung schuldig, daß ich eine große Vorliebe für die goldene Justitia habe. Ich fühle mich zu ihr hingezogen."

„So —? Wissen Sie denn auch, wer zu ihr Modell gestanden hat?"

„Der französische Trapper", erwiderte er schnell.

„Unsinn!" sagte sie schmollend.

„Dann also: Perlfeder, die schöne Indianerin!"

Sie sah ihn vorwurfsvoll an und kehrte ihm wie zur genaueren Besichtigung ihr Profil, bald von der einen, bald von der anderen Seite zu.

„Sollen Sie es etwa sein?" fragte er in aufrichtigem Erstaunen, während sein Blick die goldene Göttin suchte, die wie ein Gast aus einer himmlischen Sphäre hellglänzend herniederschien. Sie weidete sich an seiner Ueberraschung.

„So bald ich nach Hause komme, nehme ich mir meinen Feldstecher, um zu sehen, ob Sie nicht Scherz mit mir getrieben haben", fuhr er fort. „Jetzt bin ich so geblendet, daß ich nichts unterscheiden kann."

„Ja, ich bin es wirklich", sagte sie lachend. „In dieser großen Entfernung ist die Aehnlichkeit freilich nicht zu erkennen, aber sie ist in der That vorhanden. Gerade als alle Parteien einig geworden waren, weder den französischen Trapper mit der Inschrift: „das dankbare Keewaydin seinem Gründer", noch auch Prinzeß Perlfeder, sondern die Göttin der Gerechtigkeit als Wahrzeichen der Stadt zu wählen, kam besuchsweise ein junger Künstler, Schwartzmann mit Namen, her, dem man, als einem einheimischen Genie, das Werk übertrug. Mein Vater hatte sich für seine Ausbildung interessirt, und um sich ihm erkenntlich zu zeigen, sprach der junge Mann den Wunsch aus, eine Büste von mir zu machen. Sie können sich denken, wie geschmeichelt ich mich damals — in jenen Urzeiten — dadurch fühlte. Aber was geschah? Ohne unser Wissen und Wollen benutzte er jedoch meine Züge zu seiner Justitia, und erst als sie an Ort und Stelle war, machte er uns triumphirend auf die außerordentliche Ehre aufmerksam, die er mir durch diese Huldigung erwiesen zu haben glaubte. Und giebt es in der That etwas Schmeichelhafteres, als in sechsfacher Vergrößerung über alle Menschen erhöht zu werden?"

„Es ist eine originelle Idee", sagte Barclay. „Jedenfalls hat sich ihr Urheber durch seinen hübschen Einfall Anspruch auf meine Dankbarkeit verdient."

„Mein Vater nahm die Sache weniger liebenswürdig auf", versetzte Flora. „Er war sehr ärgerlich, daß jener so eigenmächtig vorgegangen war, ohne ihn um Erlaubniß zu bitten, und lange Zeit mochte er ihn nicht nennen hören. Mir war es zuerst auch nicht sehr gemüthlich, mich dem Himmel so nahe zu wissen; aber allmählich, da ich ganz incognito blieb, gewöhnte ich mich daran, die höchstgestellte Person in Keewaydin zu sein."

„Nun kann ich mir auch mein Interesse für die goldene Justitia erklären!" sagte Barclay. „In einem Punkte haben Sie allerdings nicht die mindeste Aehnlichkeit mit ihr."

„Um so schlimmer für mein Ebenbild. Eine Statue muß ihrem Modell gleichen, nicht umgekehrt, sollte ich denken."

Ohne auf ihren leichten Ton einzugehen, entgegnete er ernsthaft:

„Sie, die anderen als Sinnbild der Gerechtigkeit vor Augen stehen, sind ungerecht gegen sich selbst. Warum finden Sie Freude daran, sich als etwas anderes hinzustellen, als Sie sind: als eine Märtyrerin, eine unschuldig Leidende? Warum schmähen Sie sich selbst?"

„Diese Art von sich selbst zu sprechen ist bei uns Weltdamen gang und gäbe", antwortete sie mit erzwungener Heiterkeit. „Sie müssen das nicht so genau nehmen!"

„Aber sind wir nicht Freunde gewesen?" fragte er eindringlich. „Hätte ich nicht etwas mehr Vertrauen verdient? Wozu die Verstellung? Nur zu

als gut und nothwendig anerkannt wurden, d. h die Gesetze, welche den Papst als Oberhaupt der katholischen Kirche in Deutschland nicht anerkannten welche Bischöfe und der Kirche treue Priester „abgesetzten" und des Landes verwiesen, welche Lesen d. Messen und Spenden der Sterbesacramente mit Gefängnißstrafe belegten, welche abtrünnige Priester in ihren Pfründen schützten u. s w. Wir meinen, daß Katholiken, die während des sogenannten Culturkampfes mit Hintansetzung weltlicher Vortheile treu zu Papst, Bischof und Priester standen, eine Adresse **dieser** Autoren **nicht** unterschreiben **können** und **nicht** unterschreiben **werden**."

V **Kiel**, 10. Mai. Zufolge allerhöchster Verfügung ist die Feier **der Grundsteinlegung zum Nord Ostsee-Canal** vom 6. Juni bis zum 9. Juni **ausgesetzt worden. Laut amtlicher Mittheilung werden zu diesem Act erscheinen der Kaiser, der Kronprinz, die Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preußen und der Fürst Bismarck. Prinz Albrecht von Preußen hat noch nicht definitiv zugesagt.**

Merseburg, 9. Mai. **Die städtischen Behörden hatten ein Ortsstatut über Erhebung einer Vergnügungssteuer entworfen. Dasselbe ist jedoch, dem „L. Tgbl." zufolge, vom Ministerium beanstandet und mit dem Bemerken zurückgeschickt, daß einer Besteuerung nur die öffentlichen Vergnügungen unterworfen werden dürften.**

Mülhausen i. E., 8. Mai. Der „Expreß" schreibt: „Das Reichsgericht zu Leipzig hat soeben einem Jeden der im Gefängniß zu Mülhausen unter Anklage auf Theilnahme an der Patriotenliga gefangenen Personen die Anklageacte zugestellt. Wenn wir gut unterrichtet sind, so sind es sieben derselben. Sie haben eine Frist von acht Tagen erhalten, um Einspruch zu erheben und die Einwendungen, zu denen sie berechtigt zu sein glauben, geltend zu machen. Nach Ablauf dieser Frist geht die Sache ihren Lauf, und die Angeklagten werden in einiger Zeit vor dem Reichsgericht in Leipzig erscheinen."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Mai. Im **Abgeordnetenhause** kam es zu **großem Tumult** wegen eines Satzes in der Rede des czechischen Abg. Zaczek, welcher sagte: Die deutschen Dichterfürsten Goethe und Schiller müßten schamroth werden, wenn sie die heutige deutsche Nation sehen würden. Die Linke protestirte heftig gegen diese „**schamlose Beschimpfung**", worauf Smolka dem Czechen einen Ordnungsruf ertheilte. Heute erneuerten die Studenten auf der Universität die **Demonstrationen gegen den Professor Maaßen** in großem Maßstabe, trotzdem der Rector und der Dekan alles aufboten, um beschwichtigend einzuwirken. (Voss. Ztg.)

Wien, 9. Mai. Der Nuntius **Galimberti** ist gestern vom Kaiser empfangen worden. Cardinal Vannutelli ist abgereist.

Der Maschinenfabrikant **Sigl**, Begründer des Locomotivbaues in Oesterreich, ist hier gestorben.

* Wie man Wiener Blättern aus dem mährischen Orte Kojetein meldet, haben in der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. dort **Unruhen gegen die Juden** stattgefunden. Schon in der vorigen Woche hatten gegen die Juden kleinere Excesse stattgefunden, nachdem in den unteren Volksklassen des Ortes das Gerücht verbreitet worden war, ein junges Mädchen sei von Juden ermordet und nach Visenz geschleppt worden, wo man die Osterbrode für den ganzen Umkreis zu bereiten pflegte. Es gelang der Behörde nicht ohne Anstrengung, wieder Ordnung zu schaffen. Durch die Bezirkshauptmannschaft von Prerau mußte Militär requirirt werden. Es wurden 40 Excedenten verhaftet, die man nach der Frohnfeste Olmütz brachte.

Pest, 9. Mai. Die rumänischen Unterhändler treffen nächstens wieder in Wien zur Aufnahme der Verhandlungen über den **österreichisch-rumänischen Handelsvertrag** ein. Die Chancen stehen günstig, doch wird die Activirung des Vertrags in diesem Jahre kaum erwartet.

England.

London, 9. Mai. Die **indische** Regierung ergreift rücksichtlich **Afghanistans** umfassende militärische und finanzielle Vorkehrungen und verdoppelt die Bemühungen, sich mit den Muselmanen Central-Asiens gutzustellen.

Spanien.

* **[Die spanische Regierung und ihre Gegner.]** Die Kammern, die bis anfangs Juli tagen dürften, sind in voller Thätigkeit und halten zuweilen zwei Sitzungen des Tages ab, um vor ihrer Vertagung die Gesetzvorlagen zu den großen Reformen auf dem Gebiete der Armee-Reorganisation und der Einführung der Geschworenengerichte zu erledigen. Die letztere ist, wie schon gemeldet, bereits geborgen. Daß diese Reformen bei den Conservativen auf Widerstand stoßen würden, war vorherzusehen. Die Zurückhaltung, welche diese nun gegenüber der Regierung beobachten, wird aber reichlich aufgewogen durch das rege Aneinanderschließen aller liberalen Parteien zu einer imposanten Majorität, die eine sichere Stütze des Ministeriums Sagasta bildet und fest entschlossen ist, die Reformen zur raschen Durchführung zu bringen. Von den **Carlisten** wird nun in Spanien fast gar nicht mehr gesprochen; ihre Agitation ist ebenso schwach wie ihr Anhang, und auch die **Republikaner** haben durch den inneren Zwiespalt, der ihre Partei ergriffen hat, sehr viel von ihrer Bedeutung eingebüßt. Der Hauptführer der revolutionären Fraction, Ruiz de **Zorilla**, der in Paris lebt, genießt dort keineswegs eine beneidenswerthe Existenz. Die radicalen Parteigänger, die sich ihm angeschlossen und in Folge dessen Spanien verlassen mußten, sind in Frankreich und insbesondere in Paris, wo sie ein Asyl gefunden haben, großen Entbehrungen ausgesetzt, wofür sie nun ihren Chef, der ein Vermögen besitzt, das ihm eine Jahresrente von ungefähr 100000 Frcs. abwirft, verantwortlich machen. So wurde Zorilla jüngst von einem seiner Parteigenossen auf **dem Boulevard öffentlich insultirt und thätlich bedroht, so daß er sich seither verborgen hält.**

Bulgarien.

Sofia, 10. Mai. Es bestätigt sich, daß man die **Sobranje** baldigst einzuberufen gedenkt Von den anläßlich des Dynamit-Attentats gegen Major Popow verhafteten 4 Exoffizieren wurden 3 freigegeben.

Amerika.

ac. **[Die Erdbeben.]** In Benson im südlichen **Arizona** werden andauernd schwache Erdstöße verspürt. Eine neue heftige erdbebenartige Erschütterung ereignete sich im San José-Gebirge, 40 Meilen südlich von Fort Huachua in der Provinz Sonora, Mexiko. Eine von dem Santa Catalina-Gebirge kommende Reisegesellschaft berichtet, daß als Folge der jüngsten Erdbeben die Schluchten mit Wasser gefüllt sind. Es wird aufs neue behauptet, daß in dem südlich von Tucson gelegenen Wheatstone-Gebirge ein feuerspeiender Berg zum Vorschein gekommen ist, und es heißt, daß einer der Berggipfel Lava, Feuer und Rauch auswirft. Die Erdbeben in der Gegend von Guaymas, am californischen Meerbusen, begannen mit einer vulkanischen Eruption in Babispe, welche die Stadt Montezuma zerstörte. Es kamen dort 150 **Einwohner ums Leben**, und in Oputa wurden 20 **Personen durch einstürzende Gebäude getödtet.** In Grenadas und Gusabor, welche beide Orte fast gänzlich zerstört wurden, trugen viele Personen Verletzungen davon.

Von der Marine.

V **Kiel**, 11. Mai. Admiral Paschen ist aus Berlin hier eingetroffen, um das **Manöver-Geschwader** auf Seeklarheit zu inspiciren. „König Wilhelm". „Kaiser" und „Oldenburg" liegen auf dem Strom, Aviso „Pfeil" wird hier morgen aus Wilhelmshaven erwartet. Das Geschwader tritt dann zusammen. — Das Panzerschiff „Hansa" ist nach achttägiger Uebungsfahrt in der Ostsee heute hier wieder eingetroffen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. Mai. Im Reichstage wurde heute die Branntwein-Vorlage an eine Commission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Abg. v. Wedell-Malchow (cons.) steht mit seinen politischen Freunden voll und ganz auf dem Boden der Vorlage. Er zählt einige Punkte auf, worin sie noch zu Gunsten der Landwirthschaft zu verbessern sei.

Abgeordneter Richter hat nach dem Verlauf der gestrigen Debatte keine Zweifel daran, daß die Belastung des Volkes in dieser Session noch um 200 Millionen Mark erhöht werde. Durch eine solche Thätigkeit des neuen Reichstages in seiner ersten Session werde die politische Situation im Lande erheblich geklärt werden. Dabei seien die Einnahmen, welche dem Reiche aus der geplanten Erhöhung der Kornzölle zufließen würden, nicht mitgerechnet. Augenblicklich schweige man sich auf der rechten Seite über diese Frage aus, weil man fürchte, sonst doch im Lande eine zu lebhafte Verstimmung hervorzurufen. Außerdem seien auch nicht eingerechnet die Erträge aus einer Biersteuer, die nach den Andeutungen Gamps ja auch beabsichtigt scheine. Die 200 Millionen setzten sich vielmehr zusammen aus 40—50 Millionen aus dem Zucker und 150 Millionen aus dem Branntwein. Die Regierungsrechnung von 96 Millionen weist Redner als fehlerhaft nach, auch der Abg. v. Wedell habe das anerkannt, da er als Gesammtsumme der Production 5 Millionen Hectoliter annehme, während die Regierungsvorlage 4 Millionen annehme. Diese Differenz von 1 Million Hectoliter ergäbe eine Mehreinnahme von 50 bis 70 Mill. Mark. Der Abg. Oechelhäuser sei über diese Seite der Vorlage hinweggegangen, und ebenso habe er sich bezüglich der Bedürfnisse, zu deren Deckung dieselbe dienen solle, mit der Phrase abgefunden, daß dieselben „notorisch" seien. Die notorischen Bedürfnisse aber erforderten kaum ein Viertel von dem, was jetzt an Neueinnahmen bewilligt werden solle. Die freisinnige Partei sei eine Gegnerin dieses Systems, wodurch die Einzelstaaten zu Kostgängern des Reiches und die Gemeinden zu Kostgängern der Staaten gemacht werden. Die nationalliberale Partei habe einst genau auf demselben Standpunkte gestanden; sie habe gegen die Franckenstein'sche Clausel gestimmt und zum Theil sogar gegen den ganzen Zolltarif, den sie im übrigen billigte. Sie wollte aber dem Reichstage die Möglichkeit offen halten, die daraus dem Volke erwachsenden Lasten zu verringern. Heute gingen dieselben Herren weiter als die Urheber der Franckenstein'schen Klausel, wie die gestrige Rede des Abg. Spahn beweise. Die neue Belastung des Volkes wäre nur zu billigen, wenn sie in Verbindung mit einer Entlastung der nothwendigsten Lebensmittel stände. Eine Herabminderung des Branntwein-Consums sei nicht zu erwarten; der Branntweintrinker werde die nothwendigen Ersparnisse, die ihm die neue Steuer auferlegt, nicht am Branntwein machen, sondern an den nothwendigsten Lebensmitteln. Die Süddeutschen seien sehr bereit, die finanziellen Vortheile zu acceptiren, welche Ihnen die Vorlage in Aussicht stelle. Ueber das Bier dächten sie allerdings anders. Beim Branntwein heiße es: „Das ganze Deutschland soll es sein!" Beim Bier aber kommen die Herren nicht über den vorausgehenden Vers hinaus: „O nein! O nein!"

Es sprachen noch Minister v. Scholz, die Abgg. Miquel (nat.-lib.) und Szmula (Centr.) für die Vorlage.

Der Präsident theilt mit, daß der Abg. Neubarth (freicons.) sein durch das Loos erlangtes Mandat, welches die Commission für ungiltig erklärte, niedergelegt hat. Morgen erfolgt die zweite Lesung des Nachtragsetats und die Berathung der Novelle zur Gewerbeordnung.

— Abgeordnetenhaus. Die Bestimmungen des Kreistheilungsgesetzes bezüglich der Provinz Posen werden nach einigen Debatten angenommen. Es folgt die Kreiseintheilung der Provinz Westpreußen. Ohne Debatte wird genehmigt die Eintheilung der Kreise: Danziger Höhe, Danziger Niederung und Dirschau. Zu der in zweiter Lesung mit Stimmengleichheit abgelehnten Theilung des Kreises Neustadt in die Kreise Neustadt und Putzig haben die Abgeordneten v. Minnigerode und v. Tiedemann (Bomst) den Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage gestellt. Bei der Abstimmung über diesen Antrag wird wiederum Auszählung nöthig und wird derselbe (wie schon in der gestrigen Abendnummer telegraphisch gemeldet ist. D. R.) mit einer Stimme Majorität (145 zu 144 Stimmen) angenommen. Ebenso wird angenommen die Theilung der Kreise Briesen, Neuenburg und Schwetz. Damit ist auch die Abstimmung über Westpreußen beendet. Die Gesammtabstimmung über die Vorlage wird nunmehr auf den Vorschlag des Präsidenten so lange ausgesetzt, bis die Aenderungen der dritten Lesung gedruckt in den Händen der Mitglieder sind. Darauf wird der Rest der Tagesordnung, bestehend in kleinen Vorlagen, erledigt. Da der Druck der Kreistheilungsvorlage noch nicht fertig ist, wird das Haus auf 15 Minuten vertagt. Inzwischen ist die gedruckte Kreistheilungsvorlage fertig, und die Vorlage wird nun definitiv angenommen. — Morgen: Die vorliegenden Anträge und Petitionen über die Steuerreform.

— Beide Häuser des Landtags sollen nächsten Sonnabend geschlossen werden.

Berlin, 11. Mai. Der Kaiser begab sich heute Vormittags 11 Uhr nach dem Tempelhofer Felde, besichtigte das Garde-Schützen- und das Garde-Pionier-Bataillon, sowie das Kaiser Alexander-Regiment, conferirte nach der Rückkehr mit dem Chef des Civilcabinets v. Wilmowski und empfing darauf den Fürsten Pleß, sowie den zum General ernannten Prinzen Albert v. Altenburg. Morgen Abend findet eine Soirée im kaiserlichen Palais statt. Die Abreise der Kaiserin ist nunmehr auf Sonnabend früh festgesetzt.

Berlin, 11. Mai. Gutem Vernehmen nach ist der dem Bundesrath heute zugegangene Gesetzentwurf betreffend die Rübenzuckersteuer und Einführung einer Zuckerconsumsteuer nicht eine Novelle zum jetzigen Gesetz, sondern eine ganz neue legislatorische Arbeit, wodurch die jetzt geltenden einschlägigen Bestimmungen zugleich mit den neuen codificirt werden.

Morgen steht die Zuckersteuervorlage auf der Tagesordnung des Bundesraths, gedruckt liegt jedoch der Entwurf, wie unser △-Correspondent meldet, noch nicht vor; sie wird morgen an die Ausschüsse verwiesen, die schnell damit fertig werden sollen, damit der Entwurf schon in der nächsten Wochensitzung des Plenums angenommen wird und vom Reichstag noch vor Pfingsten in erster Lesung erledigt und an eine Commission gewiesen werden kann.

Berlin, 11. Mai. Bei der heute Vormittag beendigten Ziehung der 2. Klasse der 176. königl. preuß. Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn zu 45 000 Mk. auf Nr. 60 877.
1 Gewinn zu 30 000 Mk. auf Nr. 137 734.
1 Gewinn zu 15 000 Mk. auf Nr. 120 009.
1 Gewinn zu 10 000 Mk. auf Nr. 88 499.
1 Gewinn zu 5000 Mk. auf Nr. 185 384.
2 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 88 392 164 507.
10 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 6641 13 201 20 849 44 734 55 424 98 751 113 197 123 551 127 553 139 992.

Die Ziehung der 3. Klasse beginnt am 13. Juni.

— Staatssecretär Graf Bismarck hat auf ärztlichen Rath einen kurzen Erholungsurlaub angetreten und wird denselben bei dem ihm befreundeten Vicekönig von Irland, Lord Londonderry, in Dublin zubringen.

— Bei der Verbreitung der Nachricht über angeblich beabsichtigte Sperrmaßregeln gegen Getreideeinfuhr aus Rußland hat der Herausgeber der „Pol. Nachr.", Schweinburg, nach der „Conservativen Correspondenz" nicht aus officiösen Quellen geschöpft. Auch das officiöse Wolffsche Bureau schreibt: Betreffs der Meldung von dem Bevorstehen eines Gesetzes über Sperrung der Getreideeinfuhr können wir aus zuverlässigster Quelle versichern, daß die Regierung diesem Gedanken vollständig fernsteht.

— In Fortsetzung der Polemik über die Vorgeschichte der bosnischen Occupation sagt heute die „Nordd. Allg. Ztg.": In der Sitzung des Berliner Congresses am 28. Juni 1878 haben Oesterreich und England vorgeschlagen, der Congreß wolle beschließen, daß die Provinzen Bosnien und Herzegowina von Oesterreich Ungarn besetzt und verwaltet werden. Wenn man sich den Inhalt der heutigen russischen Blätter vergegenwärtigt, wird man nothgedrungen annehmen, daß nun in den Verhandlungen des Berliner Congresses eine Aeußerung Gortschakoffs folgen werde, worin derselbe dem Widerspruch Rußlands gegen die Besetzung Bosniens und der Herzegowina Ausdruck gebe. In den ganzen Congreßacten sei jedoch keine Spur von einem Versuche Gortschakoffs, die englisch-österreichischen Anträge zu bekämpfen, aufzufinden, noch weniger natürlich ein Versuch anderer Mächte, namentlich Deutschlands, das Einverständniß Gortschakoffs zu gewinnen. Die Zustimmung des russischen Kanzlers ist vollständig freiwillig und ohne Zaudern gegeben; sie würde nicht erklärlich sein, wenn Gortschakoff nicht schon vor dem Congreß ältere Vereinbarungen geschlossen hätte, die ihn in die Unmöglichkeit versetzten, gegen die österreichisch-englischen Anträge auf Besetzung Bosniens und der Herzegowina Einwendungen zu machen.

London, 11. Mai. Die Einzelberathung der irischen Zwangsvorlage machte gestern trotz siebenstündiger Erörterung keine Fortschritte. Alle Amendements der Parnelliten wurden verworfen. Der Parnellit Molloy zeigte an, er habe in Folge der gegen seine Parteigenossen erhobenen Beschuldigung seine Stellung als Mitglied der königlichen Commission für Unterrichtswesen niedergelegt. Gerüchtweise verlautet, Arthur O'Connor wolle einen Verleumdungsprozeß gegen die „Times" anstrengen. Der Redacteur der „United Ireland", O'Brien, traf gestern in Newyork ein. Während er landete, brachten die Passagiere des Dampfers Hochs auf die britische Regierung aus und sangen die Volkshymne. Einem Vertreter der Presse sagte O'Brien, er fürchte nicht, daß die Irländer das Jubiläum der Königin mit Dynamit feiern würden; er hoffe aufrichtig, derartiges werde nicht geschehen, weil es die Zukunft der Homerulepartei auf Jahre vernichten würde. Heute tritt O'Brien seine Agitationsreise nach Canada an.

Florenz, 11. Mai. Bei der Einweihung der Donatello-Büste hielt Geheimrath Jordan von der Berliner Akademie eine Rede, in der er die künstlerische und politische Allianz Deutschlands und Italiens betonte. Auffallender Weise brachte unmittelbar nachher ein italienischer Redner ein Hoch auf Frankreich aus, in welches die Versammlung laut einstimmte.

Washington, 11. Mai. Nach dem Monatsbericht des landwirthschaftlichen Bureaus beträgt der Durchschnittsstand für Winterweizen 86, Roggen 90 8/10, Gerste 87 8/10. Baumwolle ist auf 4/5 des in Aussicht genommenen Terrains angepflanzt. In einigen Gegenden übte die Trockenheit bei der Anpflanzung ungünstigen Einfluß aus; durch Nachpflanzungen bei günstigerer Witterung sind die Lücken aber rasch ausgefüllt.

Danzig, 12. Mai.

* **[Militärischer Besuch.]** Excellenz v. d. Burg, commandirender General des 2. Armeecorps, ist gestern auf der Durchreise, von Pommern kommend, hier eingetroffen und im Hotel Englisches Haus abgestiegen.

* **[Kriegsschiff.]** Die Kreuzerfregatte „Prinz Adalbert", welche sich im vorigen Jahre mit dem Manövergeschwader auf der hiesigen Rhede befand, wird in diesem Jahre als erster Sommergast der deutschen Kriegsmarine vor Zoppot erscheinen. Sie übt bis 2. Juni in Eckernförde, geht dann nach Kiel und Swinemünde und fährt am 12. Juni nach der Danziger Rhede, wo sie einige Zeit Station nimmt.

* **[Totale Sonnenfinsterniß.]** Den für uns sichtbaren totalen Sonnenfinsternissen vom 28. Juli 1851 und 8. August 1869 folgt in genau dem bisherigen Abstande von 18 Jahren 11 Tagen in diesem Jahre, und zwar am 19. August wieder eine totale Sonnenfinsterniß, welche im Ganzen 2 Stunden 42 Minuten dauern wird, innerhalb welcher Zeit der Mondschatten eine Strecke von 1800 deutschen Meilen zurücklegt. Für unsere Provinz ist die höchste Dauer der Verfinsterung jedoch nur 2 Minuten 20 Sekunden, für Berlin nur 1 Minute 50 Sekunden. Die Beobachter werden diesmal aber etwas früh aufstehen müssen, da die Finsterniß in die Stunde zwischen 5 und 6 Uhr Morgens fällt. Sie beginnt nach Danziger Zeit 5,22 Morgens, doch wird ihre Sichtbarkeit hier erst einige Minuten später eintreten. Die Finsterniß durchzieht in einem anfangs 22 deutsche Meilen breiten Streifen zunächst in ostnordöstlicher Richtung Braunschweig und die preußischen Provinzen Sachsen, Brandenburg, Pommern (südlichster Theil), Posen und West- und Ostpreußen, an dessen Ost- und Südgrenze sie ins Russische übertritt. Nun durchschneidet sie in einem Bogen, der bei Tobolsk seinen nördlichsten Punkt erreicht, das europäische Rußland und Sibirien, kreuzt den Baikalsee, durchschneidet die Mandschurei, das japanische Meer, die große japanische Insel Nippon und endet am Ostende der Carolinen-Inselgruppe im großen Ocean. Innerhalb Deutschlands beginnt die Südgrenze des Totalitätsstreifens bei Kranichfeld, südlich von Weimar, und geht von dort in der Richtung nach ONO nördlich von Jena und Zeitz, berührt in Preußen Spremberg, Naumburg a. Bober, bleibt südlich von Grünberg und nördlich von Kosten und Schroda, und tritt südlich von Powidz ins Russische über. Die Nordgrenze geht über Braunschweig, Stendal, Fehrbellin, Stargard in Pommern und Falkenburg auf Tempelburg, dann südlich bei Neu-Stettin vorüber nach der Weichselspaltung nördlich von Dirschau, tangirt den südwestlichen Winkel des frischen Haffs nördlich von Elbing, bleibt dann südlich von Braunsberg und Königsberg, geht über Wehlau und tritt etwa 2 Meilen nördlich von Eydtkuhnen ins Russische über. Die Centrallinie beginnt mit Sonnenaufgang bei Nordhausen, durchzieht den südlichen Theil des Harzes, dann Lebus nahe der Oder, bleibt nördlich von Schwerin a. d. Warthe, von Bromberg und Löbau in Westpreußen und tritt dann bei Marggrabowa und Lyck ins Russische.

* **[Verspätung.]** Der gestrige Berliner Tages-Courierzug resp. der Anschlußzug von Dirschau traf hier um 3/4 Stunden verspätet ein.

* **[Geschenke für das Provinzial-Museum.]** Zu den seltensten Vögeln unserer Provinz gehört der Löffelreiher. Vor kurzem ist nun ein solches Exemplar geschossen und durch Herrn Bürgermeister Beyer in Mewe dem Provinzial-Museum zum Geschenk gemacht worden. — Herr Rittergutsbesitzer Päsler hat in Mienten (Kr. Stuhm) ein Steinkistengrab aufgefunden, in welchem sich außer mehreren Urnen eine Pincette mit Schieber und eine Brosche aus Bronze aus der Zeit vor Christi Geburt befanden. **Auch** diese Gegenstände hat das Museum erhalten.

* **[Jagdschutzverein.]** Der westpreußische Provinzial-Verband des deutschen Jagdschutz-Vereins wird am 26. Mai in Danzig, Hotel du Nord, seine Jahres-Versammlung abhalten.

* **[Verein für neuere Sprachen.]** Am 12. Januar 1886 trat hier, aus einem Lesezirkel hervorgehend, ein Verein für neuere Sprachen zusammen, dem zur Zeit 17 Mitglieder, meistens Lehrer der hiesigen höheren Lehranstalten, angehören Dieser Verein hat jetzt seinen ersten Jahresbericht erstattet, nach welchem er in der Zeit vom Januar 1886 bis März d J. 13 Sitzungen abgehalten hat, von denen 9 wissenschaftlichen Erörterungen gewidmet waren, und zwar wurden 2 Vorträge über französische Grammatik, 3 Vorträge über französische literarische Stoffe, 2 Vorträge über englische literarische Stoffe, 1 Vortrag über gegenwärtige englische Verhältnisse gehalten und 1 Bericht über den Neuphilologentag in Hannover erstattet. Ferner circulirten unter den Mitgliedern verschiedene fremdsprachliche Zeitschriften. Vorsitzender des Vereins ist Herr Oberlehrer Fincke, Schriftführer Herr R. Wienandt, ordentlicher Lehrer an der Victoriaschule, in deren Conferenzzimmer auch die Vereinssitzungen abgehalten werden.

* **[Radfahrer-Vereinigung.]** Zum 29. und 30. Mai d. J. ist von den Gauverbänden 29 und 28 des deutschen Radfahrer-Bundes, welche die Städte Lauenburg, Stolp, Cöslin, Danzig, Elbing, Graudenz u. s. w. umfassen, eine Gautour nach Danzig beschlossen worden, und es wird daher an genannten Tagen hier eine größere Anzahl von Radfahrern, welche die Tour nach Danzig per Rad zurücklegen werden, zugegen sein. Der hiesige Club wird es sich angelegen sein lassen, seinen Gästen möglichste Unterhaltung zu bieten. Er hat für die Vereinigungstage folgendes Programm aufgestellt:

---

bald wird es Ihnen auf diesem Wege gelingen, sich die Theilnahme der Menschen zu verscherzen."

Sie wandte sich ihm mit einer heftigen Bewegung zu; alles Blut war ihr in die Wangen gestiegen.

„Ich will keine Theilnahme", rief sie mit wilder Heftigkeit. „Sie martert mich. Der Gedanke, das Mitleid der Menschen durch mein Schicksal zu erregen, ist mir eine Pein." Sie hielt inne; heiße Thränen, die sie vergebens zu unterdrücken suchte, stiegen ihr ins Auge.

„Welch ein Schicksal", sagte sie, die Hände ringend. „Welch ein Leben! Es hat nicht gehalten, was es mir einst versprochen."

Erschüttert von ihrem gerechten Schmerz, wagte Barclay nicht, ein tröstendes Wort an sie zu richten. Schweigend fuhren sie ihrem Ziele entgegen.

Schon von weitem kündigte sich ihnen das heitere Leben der Ausstellung durch die ohrzerreißende Musik der Drehorgeln und einzelner Trompetenstöße an. Bunte Flaggen wehten lustig von den Pavillons, Buden und Ställen, deren Dächer über die weiße Umfassungsmauer emporragten. Das Brüllen der ausgestellten Thiere mischte sich mit dem klappernden Geräusch der in Thätigkeit gesetzten landwirthschaftlichen Apparate und dem Schnauben und Stampfen der Dampfmaschinen. Herren, die, wie die Kokarde im Knopfloch besagte, zum Vorstand gehörten, gingen mit wichtigen Mienen durch die Ställe, um dem gehörnten Preisvieh Bänder und Medaillen um den Hals zu hängen, und in regelmäßigen Zwischenräumen kündigte eine Stentorstimme Wettrennen auf abgesteckten Bahnen an. Landleute, die zu Ehren der Ausstellung von weit her herbeigeströmt waren, standen überall in dicht gedrängten Gruppen umher und machten ihrer naiven Bewunderung in lautem Staunen Luft, während die Städter lachend und spöttelnd die ungewohnten Räume als Ort ihrer geselligen Zusammenkunft benutzten. Bekannte trafen und begrüßten sich; es war ein ewiges Kommen und Gehen, das endlich Mrs. Varembergs Kräfte überstieg. In halber Ohnmacht sank sie auf eine Bank.

„Um Gotteswillen! was ist Ihnen?" fragte Barclay halblaut, während er sich vor Miß Robinson, die soeben in Begleitung ihres Verehrers, des Marinelieutenants Gregg, an ihnen vorüberging, artig verneigte. „Wie konnte ich es nur dulden, daß Sie sich derartig anstrengten."

Sie lächelte schwach.

„Es war nicht Ihre Schuld", sagte sie leise.

„Sie sind nicht geschaffen für dergleichen Extravaganzen", fuhr er fort. „Dieser Lärm taugt Ihnen nichts. Für Sie ist Ruhe und Frieden eine Lebensbedingung."

„Ruhe und Frieden!" wiederholte sie ausdrucksvoll. „Glauben Sie mir, mitunter fühlt man ein zwingendes Bedürfniß nach Zerstreuung. Und sind Sie es nicht gewesen, der mir noch vor Kurzem viel Bewegung, am liebsten gymnastische Uebungen, angerathen hat?"

Er blickte mit tiefem Ernst auf sie nieder.

„Jetzt aber rathe ich Ihnen, sich zu ruhen", sagte er sanft. „Kommen Sie nach Hause. Wir müssen dafür sorgen, daß Sie nicht kränker werden."

„Habe ich nicht die ganze Ewigkeit vor mir, um auszuruhen?" fragte sie müde, während sie sich gehorsam erhob. Aber die zarte Fürsorge ihres Gefährten that ihr dennoch wohl und erweckte eine tief empfundene Dankbarkeit in ihr, die sich nach Bethätigung sehnte. Das Unglück hatte sie verschlossen gemacht. Zum ersten Mal, seitdem es über sie hereingebrochen war, erfaßte sie das Verlangen, sich einer mitfühlenden Seele zu erschließen. Aus diesem Gefühl heraus sagte sie zu ihm mit abbittender Sanftmuth:

„Ich habe vorhin Ihre Theilnahme rauh zurückgewiesen. Es war unrecht von mir. Wenn Sie mich jetzt noch hören mögen, will ich Sie gern in mein trauriges Schicksal blicken lassen."

(Forts. folgt.)

Sonntag, den 29. Mai: 8 Uhr Morgens Versammlung Langen Markt, 8½ Uhr Abfahrt nach Jäschkenthal, Spaziergang durch den Wald. 12½ Uhr Rückkehr nach Danzig, Mittagessen im Schützenhause. 3 Uhr Nachm. Fahrt nach Plehnendorf, Besichtigung des Dünendurchbruchs ꝛc. Montag, 30. Mai: 9 Uhr Morgens Besichtigung der Stadt, 2 Uhr Nachm. Fahrt nach Zoppot (Segelpartie nach Adlershorst).

∾ [Berufsgenossenschaftliches Schiedsgericht.] Gestern Vormittag fand hier eine Sitzung des Schiedsgerichts für die Section IV der Nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft statt. In derselben lag zunächst eine Klage der verwittweten Arbeiterfrau Rosalewski vor. Am 3. März 1886 war der Arbeiter Rosalewski aus Oliva im Dienste der Hafenbauinspection beim Aufeisen der Mottlau beschäftigt; hierbei fiel derselbe rücklings ins Wasser und brach einen Arm. R wurde in Oliva durch Herrn Dr. Kahle behandelt. Am 25 April 1886 erkrankte R. am Typhus, welcher zu jener Zeit in Oliva herrschte. Am 6. Mai 1886 starb R. in Folge des Typhus. Seine Ehefrau beanspruchte nun für sich und ihr achtjähriges Kind eine Rente. Herr Baumeister Berndts, welcher die Genossenschaft vertrat, verlangte ein ärztliches Attest darüber, daß der Typhus eine Folge des Armbruchs gewesen. Das Schiedsgericht gab diesem Verlangen Folge und es wurde die Sache vertagt. — Eine zweite Klagesache des Zimmermanns Stäck aus Löblau, welcher bei dem Bauunternehmer Werner ebendaselbst beschäftigt war und sich beim Eingraben eines Pfostens derartig das rechte Bein zerquetscht hatte, daß er vollständig arbeitsunfähig ist, konnte wegen mangelnder Beweise ebenfalls nicht zu Ende geführt werden, sondern mußte nach langer Berathung auch vertagt werden.

* [Eine für große Fabrik-Etablissements nachahmungswerthe Einrichtung] hat die G. Neidlinger'sche Nähmaschinenhandlung zu Berlin (General-Vertreter der Singer Compagnie) für die in ihren zahlreichen Geschäften wirkenden Beamten und Arbeiter getroffen. Bei dieser Firma existirt seit 3 Jahren eine Spar- und gegenseitige Unterstützungskasse für Sterbefälle. Dem uns jetzt über dieselbe vorliegenden dritten Jahres-Abschlusse entnehmen wir folgende Angaben: Die in die Sparkasse gemachten Einlagen erreichten im vergangenen Jahr die Summe von 103 874 M. 99 ₰. Hr. Neidlinger legte zu den von den öffentlichen Sparkassen gezahlten Zinsen eine Bonification von 5 Procent, also 5006 M. 35 ₰. Seit dem dreijährigen Bestehen dieses Instituts wurden von dem Geschäftspersonal 361 590 M. 67 ₰. erspart und darauf eine Gesammtbonification von 17 721 M. 85 ₰. gewährt. — Aehnliche erfreuliche Resultate weist auch die gegenseitige Unterstützungskasse in Sterbefällen auf. Die Kasse ist jetzt auf 19 335 M. 80 ₰. gestiegen. Im Vorjahre stellte sich der Saldo auf 15 549 M. 76 ₰. Eine Ausgabe von 3000 M. erlitt die Kasse durch das Ableben eines Mitgliedes, doch wurden derselben außer den Beiträgen der Mitglieder 800 M. als Geschenk des Hrn. Neidlinger überwiesen.

* [Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 1. bis 7. Mai 1887.] Lebend geboren in der Berichts-Woche 27 männliche, 36 weibliche, zusammen 63 Kinder. Todtgeboren 2 männliche, 4 weibliche, zusammen 6 Kinder. Gestorben 36 männliche, 29 weibliche, zusammen 65 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 17 ehelich, 7 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern und Rötheln 1, Scharlach 3, Diphtherie und Croup 9, Flecktyphus 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 5, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 5, Lungenschwindsucht 4, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 5, alle übrigen Krankheiten 35. Gewaltsamer Tod: Selbstmord 1.

[Polizeibericht vom 11. Mai.] Verhaftet: 2 Mädchen, 1 Arbeiter wegen Diebstahls 1 Schuhmacher wegen Sachbeschädigung, 7 Obdachlose, 8 Dirnen. Im Laufe der verfl. Woche wurden arretirt 9 Bettler, 18 Dirnen. Gefunden: ein Paar braune Damenhandschuhe, ein Portemonnaie mit Inhalt, ein kleines Messer, eine Lorgnette, abzuholen von der Polizei-Direction; eine Cigarrentasche mit Visitenkarten gegen Fundgeld abzuholen von Anna Zelkau, Spendhausneugasse No. 2. Eine grauschwarze große Hündin hat sich eingefunden; abzuholen Hühnerberg 10, 1 Treppe.

≙ Aus dem Regierungsbezirk Marienwerder, 10. Mai. Die Schullehrer-Wittwen- und Waisenkasse unseres Regierungsbezirks hat im Rechnungsjahre 1885/86 einen Zuschuß aus der Staatskasse von 29 686 M. erfordert. Die Beiträge der Lehrer zu der Kasse beliefen sich auf 30 482 M., die der Schulgemeinden auf 22 552 M. und an Gehalts-Verbesserungsgeldern (25 % der Aufbesserungen) mußten die Lehrer 5 127 M. entrichten. An die vorhandenen Lehrerwittwen resp. Waisen wurden Pensionen im Gesammtbetrage von 101 576 M. gezahlt.

-ch- Mewe, 11 Mai. Am vorigen Sonnabend hatte der Vorstand der hiesigen Freiwilligen Sanitäts-Colonne, welche sich hier zum Theil aus Mitgliedern des hiesigen Krieger-Vereins, zum Theil aus Nicht-Militärs gebildet hat, einen geselligen Abend mit Damen arrangirt, welcher sich einer recht zahlreichen Betheiligung aus allen Klassen der Bewohner von Mewe und Umgegend zu erfreuen hatte. Obwohl der Zweck einer Freiwilligen Sanitäts-Colonne selbstredend nicht die Veranstaltung von Vergnügungen sein kann und hier in Mewe auch nie werden wird, so war diesmal es doch nöthig, an den bekannten Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger zu appelliren, um die Ausgaben für Druck der Statuten durch Herrn R. Weberstädt, ferner die Kosten behufs Einrichtung des Bureaus, Stempel-Apparat ꝛc bestreiten zu können. Dieser Zweck ist denn auch, zur großen Freude des Stabes (Vorstandes) der Colonne recht ausgiebig erreicht worden, denn es sind der Kasse derselben — nach Abzug aller Unkosten — ca 70 M. zugeführt worden. Durch das Central-Comité des Rothen Kreuzes in Berlin sind der Colonne als Eigenthum 1 Verbandkasten mit einer Menge Verbandgegenstände zu Uebungszwecken — welche übrigens auch im Falle eines vorkommenden Unglücks auf Bauplätzen ꝛc. praktisch Verwendung finden werden — sowie 3 Kranken-Tragen überwiesen worden. Sobald die Ausbildung der circa 30 Mann starken Colonne beendet ist, was in ca. 6 Wochen der Fall sein wird, erfolgt die öffentliche Vorstellung derselben vor einem geladenen Publikum, unter Darstellung eines Schlachtfeldes mit fingirten Verwundeten und Erkrankten um zu beweisen, daß auch jedes Mitglied der Colonne den theoretischen Vorträgen und den praktischen Unterweisungen des Herrn ärztlichen Leiters gefolgt ist und dieselben dauernd zu seinem Eigenthum gemacht hat.

* Dem Kaufmann Franz Dick ist namens des Reichs das Exequatur als griechischer Vice-Consul in Königsberg ertheilt worden.

* Dem Kreisschulinspector Rohde, früher Lehrer am Progymnasium in Gumbinnen, welcher seit mehreren Monaten dem Lehrerseminar in Karalene zur Ausbildung im Volksschuldienste überwiesen worden war, ist die Schulinspection des Kreises Neidenburg vom 15. d. M. ab durch die Unterrichtsverwaltung übertragen worden.

Bartenstein, 9. Mai. In ihrer letzten Sitzung beriethen die Väter der Stadt über die Zukunftsbeleuchtung Bartensteins. Den Bau einer Gasanstalt am hiesigen Orte will Ingenieur Pippig, welcher solche Anstalten schon in etwa 30 Städten besitzt, ganz und gar auf seine Kosten übernehmen. Auch den Betrieb und die Unterhaltung der ganzen Anlage einschließlich der Laternen übernimmt Herr P. auf seine Kosten. Die Stadt brennt jetzt 57 Flammen, welche bei 1280 Stunden Brennzeit einen Kostenaufwand von 1900 M. verursachen. Bei Kohlengasbeleuchtung werden 100 Flammen bei 1200 Stunden Brennzeit 3600—3800 M. kosten, so daß für die unvergleichlich bessere Beleuchtung nur ein Mehraufwand von 700 bis 900 M. nöthig ist. Die betreffende Vorlage des Magistrats wurde genehmigt. (K. A. Z.)

Landwirthschaftliches.

Ueber neuere Kartoffelsorten.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

Die Landwirthe unserer Provinz haben den großen Fehler begangen, nicht früher ihr Augenmerk auf die Anschaffung neuer, ertragsreicherer und gegen die Krankheit widerstandsfähigerer Kartoffelsorten, als die bisher üblichen waren, Bedacht zu nehmen. Im Jahre 1878 fand in Altenburg eine große Kartoffel-Ausstellung statt, welche in den landwirthschaftlichen Blättern lebhaft besprochen wurde, und welche wohl geeignet war, die Aufmerksamkeit auch der im Osten wohnenden Landwirthe auf neue Sorten zu lenken. Dies geschah nur seitens sehr weniger und in geringem Umfange. Der über alles gewohnte Maß nasse Sommer des Jahres 1880 brachte fast in der ganzen Provinz eine volle Mißernte. Schon anfangs August war das Kraut fast überall abgestorben, nur an wenigen Orten sah man bis in den Spätsommer kleine Parzellen mit grünen Kartoffeln besetzt, und zwar nur dort, wo die Besitzer sich zu Versuchen mit neuen Sorten entschlossen und wirklich widerstandsfähigere gefunden hatten.

Diese böse Erfahrung machte allgemein den Wunsch rege, einen Wechsel eintreten zu lassen, und in den letzten Jahren konnte man überall neue Kartoffel-Namen nennen und anpreisen hören. Da trat nun die Erscheinung auf, daß die einzelnen Sorten sich keineswegs überall gleich bewährten. Zum Theil lag dies wohl daran, daß nicht überall genaue Beobachtungen gemacht wurden. Mancher mochte auch die eigenen Sorten etwas sanguinisch ansehen, um ein gutes Geschäft durch Verkauf von Saat zu machen, wobei ja keineswegs ausgesprochen sein soll, daß dies wider besseres Wissen geschehen sei, vielfach erwiesen sich auch die mitgetheilten Namen als unzuverlässig — so wurde z. B. eine weiße late Rose eingeführt, während die sogenannte echte blaßroth ist —, als hauptsächliche Ursache aber erscheint uns, daß man nicht genug bemüht war, die Natur der verschiedenen Sorten kennen zu lernen, und ihnen deshalb oft einen unpassenden Standort zugewiesen hat. In den meisten Wirthschaften mag das Erntequantum wohl genau festgestellt werden, es kommt aber auch sehr wesentlich auf die Qualität der Frucht an, welche bei der Beurtheilung zu wenig berücksichtigt wird. Bei den Eßkartoffeln freilich ist der Geschmack die Hauptsache, welcher nur durch Kochen und Kosten der Probe festgestellt werden kann, und der Geschmack ist eine Eigenschaft, über welche verschiedene Meinungen herrschen und welche sich der genauen Werthberechnung entzieht. Bei den zur Fütterung gebauten Kartoffeln wird meist, und mit Recht allein auf die große Masse des Ertrages gesehen, ohne Rücksicht darauf, daß bei sehr großen Erträgen meist auch der relative Wassergehalt ein größerer ist und den Futterwerth beeinträchtigt. Bei allen Kartoffeln aber, welche zu technischer Verarbeitung in Brennereien oder Stärkefabriken bestimmt sind, kommt es fast allein auf den Gehalt der Knollen an Stärke an, bei den Brennereien freilich auch darauf, ob sie eine leicht vergährbare Maische liefern. Deshalb genügt die Angabe, wieviel Centner pro Morgen geerntet sind, nicht, sondern man muß fragen, wieviel Stärke man pro Morgen gewonnen hat. In diesem Sinne hat Schreiber dieser Zeilen seine letzte Ernte festgestellt und es ergab dieselbe folgendes Resultat:

	Centner pro Morgen.	Stärke in Proc.	Stärke pro Morg.
1. Odin	97	22	2134
2. Alkohol . . .	90	23	2070
3. Imperator . .	100	20	2000
4. Champion . .	87	21	1827
5. Immergrün . .	89	19	1691
6. Welkersdorfer .	82	19	1558
7. Chili	90	17	1530
8. Dabersche . .	65	21	1365
9. Rothe Zwiebel	68	19	1292
10. Seed	70	18	1260
11. Early Rose .	70	18	1260
12. Late Rose . .	60	17	1020

Zum Vergleich sei angeführt, daß im Jahre 1880 gegeben haben:

Daber. . . .	33	17	561

Betrachtet man diese Zahlen, so wird man über die Differenzen erstaunt sein und fragen, weshalb man nach Sorten anbaut, welche nur die Hälfte von dem Ertrage anderer geben? Darauf muß geantwortet werden, daß die Erträge nicht in jedem Jahre gleich sind, daß in anderen Jahren vielleicht gerade die jetzt am höchsten in der Reihe stehenden erheblich abfallen. Uebrigens muß erwähnt werden, daß 1., 5. und 6. nur auf kleinen Parzellen von einigen Quadratruthen angebaut und die Erträge auf den Morgen berechnet wurden, von 2. und 3. nur Flächen von wenigen Morgen. Erst bei größerem Anbau kann man ein sicheres Resultat haben. Ferner können viele andere Einflüsse mitgewirkt haben, früheres oder späteres Pflanzen, der Düngerzustand des Feldes, vor allem aber die Qualität des Ackers. Einige Sorten sollen auf schwererem, andere auf leichterem Boden die höchsten Erträge liefern, einige mehr, andere weniger feuchten Boden vertragen. Wir sagen sollen, woher aber stammt diese Annahme? Meistens aus theilweise unzuverlässigen Angaben der Importeure oder Züchter. So sagt man, die Champion liebe schweren, nassen Boden, welchen Rose und Daber gar nicht vertragen; für Seed und Late Rose soll feuchter Sand das Beste sein. Vielleicht liegt der Grund dafür, daß manche Sorten auf einzelnen Gütern gut gedeihen, während sie von anderen getadelt werden, darin, daß sie im ersteren Falle auf den ihnen zusagenden Boden, im anderen auf unpassenden gebracht sind. Hiervon hängt aber der Ertrag ab, wer in dieser Beziehung Fehler macht, fügt sich den allergrößten Schaden zu.

Als einziges Mittel, zur Klarheit zu kommen, erscheint es, daß jeder Landwirth kleine Versuchsfelder anlegt, welche sich in Bodenmischung von einander unterscheiden, etwa auf strengem Lehmboden, auf Sandboden, auf humosem und auf sog. Haferboden. In jedem dieser Felder sind kleine Parzellen, etwa 20 Quadratruthen, mit sämmtlichen in Frage kommenden Kartoffelsorten zu bepflanzen. Nun kann der Beobachter während des Sommers seine Studien machen und im Herbste mittels einer auf das Feld gebrachten Waage das Ernteresultat nach Quantum feststellen, die Stärkeuntersuchungen machen und die Resultate in einer der obigen ähnlichen Tabelle zusammenstellen. Auf diese Weise kann er finden, wie die verschiedenen Sorten sich zu den Bodenmischungen verhalten, und ihre Ansprüche kennen lernen. Man mache nicht den Einwand, daß diese Methode zu viel Arbeit koste; so viel Mehrarbeit kann in jeder Wirthschaft geleistet werden, und sie wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach sehr gut bezahlen. Wer diese Arbeit scheut, muß auf den Vortheil verzichten, einen klaren Einblick in diese Verhältnisse zu erlangen. Es ist gerade noch Zeit dazu, möchte dieser Anregung doch Folge gegeben werden.

B. K-s. Berlin, 11. Mai. Die alljährliche Berliner Mastvieh-Ausstellung, diesmal bereits die XIII., ist heute Vormittag 9 Uhr am hiesigen Central-Viehhof eröffnet worden. Die vom Kaiser gewidmete goldene Staatsmedaille soll der getroffenen Bestimmung gemäß für die in der Gesammtausstellung zum Ausdruck gelangende höchste züchterische Leistung in der Abtheilung für Schweine verliehen werden. Fast wider Erwarten ist diese Berliner Mastviehschau wieder recht gut beschickt worden, und zwar insgesammt mit 1205 Thieren gegen 1113 im vorigen Jahre. Besonders stark vertreten ist die Abtheilung für Rindvieh mit 539 Stück (gegen 357 im Vorjahre). Von den gesandten 102 Schafen sind leider 37 Stück (darunter hervorragende Exemplare) — auf dem Transporte verbrannt. Von Schweinen sind 264 Stück (gegen 215 im vorigen Jahre) ausgestellt. Charakteristisch ist die viel höhere Zahl der Anmeldungen, nämlich 905 gegen 690 im Vorjahre. Von renommirten Ausstellern fehlen zwar diesmal mehrere, wie: v Nathusius-Hundisburg, Opitz v. Boberfeld-Wiroslaw, Meister-Sängerau, Standesherrschaft Neu-Hardenberg u. A.; dagegen ist die Gesammtzahl der Aussteller mit 23 größer wie im Vorjahre. Größer wie im Vorjahre ist auch die Betheiligung bei der mit der Mastviehschau wieder verbundenen Ausstellung von Zuchtböcken und Zuchtebern. Von ersteren sind 183 und von letzteren 32 von renommirten Züchtereien ausgestellt.

Vermischte Nachrichten.

* [Wiederauferstanden von den Todten.] Vor ca. 6 Jahren ging ein verheiratheter Handarbeiter aus Sundhausen in die Fremde, arbeitete erst an der Eisenbahn bei Zella, dehnte dann seine Reise weiter aus, war selbst in Italien und kam schließlich wieder nach dem Königreich Sachsen zurück. Seine Familie bekümmerte sich wenig ob seines Fernbleibens, und nicht allzu groß war die Trauer, als im August vorigen Jahres die Nachricht in Sundhausen eintraf, daß der durch seine Papiere legitimirte Arbeiter Z. aus Sundhausen in einem Straßengraben bei Obergräfenhain todt aufgefunden und demnächst begraben worden sei. Die Gemeinde mußte 45 M. Begräbnißkosten zahlen, empfing dafür die nachgelassenen Effecten, die aber 1 M. 20 ₰ Fracht kosteten, während ihre Versteigerung nur einen Ersatz von 1 M. 25 ₰. ergab. Die Wittwe war, wie gesagt, von diesen Ereignissen nicht allzusehr berührt, mehr aber regte sie es auf, als der Todtgeglaubte am vorigen Sonnabend frisch und munter bei ihr eintraf und sich häuslich bei ihr einrichten wollte. Hiergegen legte sie nun energisch Protest ein und berief sich auf den in ihren Händen befindlichen Todtenschein. Dieser konnte freilich gegen die zweifellose Identität des Herzugereisten nicht aufkommen, und es wurde dann behördlich festgestellt, daß der vor 6 Monaten in Gräfenhain Begrabene sich nur die Legitimationspapiere des Sundhäusener widerrechtlich angemaßt hatte und daher auf seinen Namen war begraben worden. Die Frau hatte sich in ihre Wittwenstellung aber schon so gut eingelebt, daß sie sich entschieden weigerte, ihren Mann wieder aufzunehmen, und mit schwerem Herzen ergriff dieser wieder den Wanderstab.

* [Unglück im Circus.] Aus Smyrna wird unterm 7. d. M. gemeldet: „Während der gestrigen Vorstellung im italienischen Circus Franci fiel während der Production von den Luftturnerinnen Schwestern Bardi die eine von 15 Meter Höhe zur Erde und blieb, furchtbar zerschmettert, todt. Die zweite Schwester fiel vor Schreck gleichfalls herab, stürzte jedoch in's Rettungsnetz. Auch bei dieser wird eine Gehirnerschütterung befürchtet. Im dichtgefüllten Hause entstand eine furchtbare Panik. Alles drängte den Ausgängen zu, wobei zahlreiche Quetschungen vorkamen. Die verunglückten Schwestern sind Mädchen von achtzehn und zwanzig Jahren."

* [Wiederherstellung der Spielhölle in Spa.] Dem belgischen Badeorte Spa wird die alte Anziehungskraft des Hazardspiels wiedergegeben werden. Noch vor fünf Jahren konnte Spa, gelegen am Abhange eines reizenden Ardennenhügels, an Zahl und Eleganz der Badegäste, sowie an Zahl der jährlichen Selbstmorde im prachtvollen Spielsalon mit Monaco und Monte Carlo rivalisiren. Die ruinirten Edelleute, Börsenspeculanten, Industrieritter und sonstigen „Décavés" konnten, wenn ihnen das Glück am Gestade des Mittelmeeres abhold war, in das Ardennenbad ziehen, um daselbst im „Trente-et-Quarante" oder in der „Roulette" ihr Glück von neuem zu versuchen. Vor fünf Jahren nun hat das Ministerium Frère-Orban auf Grund eines Beschlusses beider Kammern der Spielhölle in Spa ein Ende gemacht und der Verwaltung die Erlaubniß zur weiteren Ausbeutung der Spielconcession entzogen. Seither ist die Frequenz des Badeortes derart gesunken, daß die Hotelbesitzer, Vermiether von Villas und sonstigen Personen, welche in Spa ihren Sommerunterhalt fanden, zu verarmen begannen. Die Heilkraft der Quellen genügte entschieden nicht zur Anziehung des sehr speciellen Publikums, welches bisher nach Spa gepilgert war. Die Badeverwaltung beschloß daher, die Spielsäle wiederherzustellen. Sie fand an dem reichen Grafen de Lannoy einen bereitwilligen Spielpächter, welcher die Concession für die „Roulette" und das „Trente-et-Quarante" um die Bagatelle von 300 000 Frcs. per Saison erwarb. Man kann sich vorstellen, welche Unsummen in Spa an den Bankhalter verloren werden müssen, wenn der letztere in der Lage ist, als Saisonpacht für kaum drei Monate über eine Viertelmillion zu bezahlen. Die Spielhölle wird am 15. Mai eröffnet werden. Diese Ankündigung hat schon eine verblüffende Wirkung hervorgerufen. Fast alle Hotels und Privatwohnungen sind vergriffen und die Spieler wandern nach Spa, wie die Zugvögel nach dem Süden. Das Merkwürdigste dabei ist, daß die jetzige belgische Regierung die ganze Sache recht harmlos aufzunehmen scheint, obwohl sie wissen muß, daß die Wiederherstellung der Spielhölle in Spa gegen das Gesetz verstößt. Man glaubt, die Regierung werde, um Spa nicht zu ruiniren, einfach beide Augen zudrücken. Sonst könnte man sich wohl kaum die Ungenirtheit erklären, mit welcher Graf de Lannoy die neue Spielsaison organisirt und mit welcher die Blätter davon berichten. Den letzteren kommt die Sache übrigens gelegen, da ihnen die erfahrungsmäßig sehr reiche Selbstmordchronik von Spa über die Sauregurkenzeit hinaushelfen dürfte.

ac. [Explosion schlagender Wetter.] Eine Depesche aus Victoria (Britisch Columbien) besagt, daß durch die Explosion schlagender Wetter in der Kohlenzeche Nanaimo 101 Weiße und 75 Chinesen umgekommen sind. Die Zeche brennt noch, allein man bewältigt allmählich das Feuer. Die meisten der verschütteten Weißen waren englische Ansiedler aus Cornwall, Yorkshire und Wales.

Minden, 9. Mai. [Ein alter Reservist.] Nach 16jähriger Abwesenheit kehrte kürzlich ein Mann hierher zurück, welcher als Freiwilliger den deutsch-französischen Feldzug mitgemacht hat, nach Beendigung desselben aber ohne Abmeldung nach Amerika ausgewandert ist. Im fernen Westen hat er als Soldat manchen Sturm erlebt, aber kein Glück gefunden, und so kam er wieder an den väterlichen Herd zurück. Alsbald hörte er dort von der Militärbehörde, er sei wegen Controlentziehung 10 Jahre zurückgestellt und habe sich noch einer Schießübung zu unterziehen. Man reichte ihm die Uniform und so knallt denn der 39jährige Reservist rüstig mit dem Mehrlader.

Mannheim, 9. Mai. Es wird Ihren Lesern noch in Erinnerung sein, daß im Dezember vorigen Jahres hier ein Duell mit tödtlichem Ausgang wegen einer Liebesaffäre stattfand. Bankier Köster, derselbe ist Premierlieutenant der Reserve, forderte und erschoß den Lieutenant der Garde-Dragoner Scheele im Zweikampf, weil dieser mit Kösters Gattin in unerlaubter Weise verkehrt haben soll. Bankier Köster wurde deshalb vom Kriegsgericht zu zwei Jahren Festung verurtheilt, welche Strafe derselbe seit dem 25. Januar d. J. in Ehrenbreitstein verbüßte. Nach viermonatiger Festungshaft ist Herr Köster gestern vom Kaiser begnadigt worden. Die Ehescheidungsklage des Bankiers Köster gegen seine Frau ist noch in der Schwebe. Doch hat das Reichsgericht das Theilurtheil des Karlsruher Oberlandesgerichts, welches die beiden Kinder der Frau zuerkannte, aufgehoben, und es wird in hiesigen juristischen Kreisen daran nicht gezweifelt, daß das Gericht die Ehe lösen wird. Nicht uninteressant ist bei dieser Affäre, daß Frau Köster vor wenigen Wochen eine Erbschaft von mehreren Millionen holländischer Gulden zugefallen ist.

Schiffs-Nachrichten.

* Ueber den Zusammenstoß der französischen Dampfer „La Champagne" und „Ville de Rio de Janeiro" liegen jetzt weitere Einzelnheiten vor. Die „La Champagne" ging am 7. Mai, 8½ Uhr Morgens, von Havre mit 1300 Passagieren nach Newyork in See und wurde um 11½ Uhr Vormittags bei dichtem Nebel von dem von La Plata kommenden Dampfer „Ville de Rio de Janeiro" vorn an Backbord zwei Meter unter der Wasserlinie angerannt. Capitän Traub, von der „La Champagne", versuchte nach Havre zurückzukehren, doch nahm das Wasser im Raum so schnell zu, daß es ihm rathsamer erschien, das Schiff an einer geschützten Stelle auf Strand zu setzen. Gleich nach der Collision, die bei spiegelglatter See geschah, entstand eine Panik unter den italienischen Auswanderern. Entgegen dem Befehl des Capitäns und der Offiziere versuchten die Italiener, sich in die Böte zu stürzen. Es entspann sich ein heftiger Kampf zwischen den Auswanderern und den Offizieren, welche zwar keine Pistolen mit sich trugen, aber von fünf mit Beilen bewaffneten Matrosen unterstützt wurden. Mit heldenmüthiger Anstrengung wehrte sich die kleine Schaar der Schiffsleute gegen den Schwarm der Italiener, bis es den letzteren schließlich gelang, ein Boot ins Wasser zu lassen. Die Auswanderer stürzten sich so zahlreich in das kleine Fahrzeug, daß es auf der Stelle kenterte und 17 von ihnen ertranken. Leider büßten bei dem Kampfe auch drei Matrosen von der „La Champagne" ihr Leben ein, sie wurden von der Uebermacht über Bord gedrängt und ertranken. Ein zweites Boot wurde von den Emigranten glücklich heruntergelassen. 15 Auswanderer stießen mit demselben vom Schiffe ab und trieben nach See zu, wurden aber später von dem Dampfer „Ville de Bordeaux", der auf der Fahrt von Havre nach Westindien zu rechter Zeit die Unfallstelle passirte, aufgenommen und gerettet. Die „Ville de Bordeaux" war auf die Nothschüsse der „La Champagne" herbeigeeilt und es gelang ihr, die ganze Besatzung, sowie die Passagiere der „Ville de Rio de Janeiro" zu retten. Auch die Schiffspapiere und das Gepäck der Passagiere wurden geborgen. Der Dampfer „Ville de Rio de Janeiro" sank wenige Stunden nach dem Zusammenstoß.

Standesamt.

Vom 11. Mai.

Geburten: Schlossermeister Heinrich Albrecht, T. — Arbeiter Peter Engelberg, T. — Klempnermeister Albert Thiele, S. — Schuhmachergeselle Heinrich Berg, S. — Schreiber Johann Erdmann, S. — Königlicher Amtsgerichts-Rath Heinrich Kunckel, T. — Arbeiter Ferdinand Fleischer, T. — Bäckergef. Carl Marquardt, T. — Kaufmann Julius Sülzner. T. — Arb. Johann Kunkel, T. — Unehel: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Arb Valentin Greif und Adelgunde Baginski. — Kgl. Steueraufseher Hermann Ferdinand Ludwig Dahlmann in Sobbowitz und Clara Ottilie Schultz hier.

Heirathen: Postsecretär Oskar Julius Johannes Kietzer aus Berlin und Martha Maria Helene Elisabeth Räde aus Langfuhr. — Kaufm. Adolf Jacob Böhm aus Putzig und Maria Magdalena Friese von hier. — Hausknecht Medard Slawinski und Hulda Päisch.

Todesfälle: S. d. Arb. Josef Wittkowski, 7 M. — Arb. Hermann Otto Franz, 24 J. — T. d. Fleischergesellen August Liep, todtgeb. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 11. Mai. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 225⅝. Franzosen 182¼. Lombarden 59⅞. Ungar. 4 % Goldrente 80,80. Russen von 1880 82,80. Tendenz: fest.

Wien, 11 Mai. (Privatverkehr.) Oesterreichische Creditactien 280,70. 4 % Ungarische Goldrente 100,90. — Tendenz: still.

Paris, 11. Mai. (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 83,75. 3 % Rente 80,50. 4 % Ungar. Goldrente 81,56 Franzosen 457,50. Lombarden 172,50. Türken 13,72 Aegypter 376. Tendenz: fest. Rohzucker 88° loco 28,50 Weißer Zucker pr Mai 32,60, pr Juni 32,80, pr Juli-August 33,20. Tendenz: träge.

London, 11. Mai. (Schlußcourse.) Consols 103⅛. 4 % preuß. Consols 105, 5 % Russen de 1871 95. 5 % Russen de 1873 96⅞. Türken 13½. 4 % Ungarische Goldrente 80⅝. Aegypter 74⅜ Platzdiscont 1 %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 13⅝. Rübenrohzucker 11⅞. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 11. Mai. Wechsel auf London 3 M. 21 5/32 2. Orientanl. 99¾ 3. Orientanl. 100.

Liverpool, 10. Mai. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig. Dhollerahs und Oomras 1/16 niedriger. Middl. amerikanische Lieferung: Mai 5 21/32 Verkäuferpreis, Mai-Juni 5 21/32 do., Juni-Juli 5 21/32 Käuferpreis Juli-August 5 11/16 Verkäuferpreis, August-Sept. 5 45/64 Käuferpreis, Sept.-Oktober 5 37/64 do., Oktbr.-Novbr. 5 9/16 do., Novbr.-Dezbr. 5 13/32 Verkäuferpreis, Dezbr.-Januar 5 13/32 do.

Glasgow, 10. Mai. Roheisen. (Schluß). Mixed numbers warrants 41 sh.

Newyork, 10. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅜, Wechsel auf London 4,85¾, Cable Transfers 4,87¾ Wechsel auf Paris 5,19⅜, 4 % fund. Anleihe von 1877 129, Erie-Bahn-Actien 34¼, Newyorker Centralb.-Actien 112¾, Chicago North-Western-Actien 122⅛, Lake-Shore-Actien 95¾, Central-Pacific-Actien 40½ Northern Pacific-Preferred-Actien 61⅝, Louisville u. Nashville-Actien 68⅛, Union-Pacific-Actien 61⅛, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 92⅛, Reading und Philadelphia-Actien 45, Wabash-Preferred-Actien 37¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 64, Illinois-Centralbahn-Actien 135⅛, Erie-Second-Bonds 103⅝.

Rohzucker.

Danzig, 11. Mai. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: still. Heutiger Werth für Basis 88° R ist 11,35 M. incl. Sack pr 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Schiffsliste.

Neufahrwasser 11. Mai. Wind: N.

Angekommen: Ester, Drossel, Stralsund, Artillerie-Effecten u. Oel. — Auguste (SD), Arp, Hamburg, Güter.

Fremde

Hotel du Nord. Schmoller. Romarowski, Cassel, Naumann, Lesser, Uthemann u. Wöllmer a. Berlin, Bulcke u. Lemcke a. Königsberg, Kappelhoff, Frank u. Thun a. Hamburg, Krooß a. Leipzig, Bermann a. Frankfurt a. M., Schweitzer a. Gotha u. Löwenthal a. Breslau, Kaufleute. Erich a. Soldau, Hauptmann. Adt a. Ensisheim u. Dyckerhoff a. Biebrich a. Rh., Fabrikbesitzer. v. Damnitz a. Oldenburg, Rittmeister. Dann a. Lüneburg, Prem.-Lieutenant. Manassein u. Gemahlin a. Petersburg, Friedensrichter.

Hotel de Thorn. Petow a. Konitz, Geistlicher. Briea a. Fürstenau, Milchpächter. Matting n. Familie a. Sulmin, Oec.-Rath. Dietrich a. Hof, Lichtemann a. Lauterbach, Böncke a. Dresden, Börstel a. Klagenfurt, Bötticher a. Köln, Karsten a. Stettin, Oschinsky a. Berlin, Tischner a. Leipzig, Willibald a. Orenburg, Sasse a. Detmold u. Krüger a. Merseburg, Kaufleute. Zitzlaff a. Neustadt Postmeister. Wolff a. Guben, Fabrikbes. Arnold a. Kahlbude, Landwirth.

Hotel drei Mohren. Voigtmann u. Nagel a. Leipzig, Kreye a. Herfort, Ochs a. Cöln, Blanche a. Magdeburg u. Ricklaß a. Breslau, Kaufleute. Beyer a. Krangen, Rittergutsbesitzer. Kannengießer a. Osterode, Prem.-Lieutenant.

Hotel Preußischer Hof. Kohlhofer a. München, Ingenieur. Dirks a. Marienwerder, Besitzer. Wieschniewski a. Danzig, Wieschniewski a. Hohenstein u. Dann u. Frensch a. Berlin, Kaufleute. Dombrowsky a. Strasburg, Justizanwärter. Bressen a. Kulmsee, Inspector. Dörfschlag a. Berlin, Geschäftsführer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

[Lebensversicherung.] Allgemeine Versorgungs-Anstalt zu Karlsruhe. Die Zahl der i. J. 1886 abgeschlossenen Verträge betrug 5949 mit 25 186 382 M. Versicherungskapital. Durch Tod, Ablauf der Versicherung, Kündigung ꝛc. erloschen nur 1245 Verträge mit 4 698 852 M. Versicherungskapital, so daß sich für 1886 ein reiner Zugang von 4704 Verträgen mit 20 487 530 M. ergiebt. Ende Dezember 1886 stellt sich der Gesammtversicherungsstand auf 48 077 Verträge mit 195 317 422 M. Versicherungskapital. In Folge Ablebens waren zu zahlen für 405 Versicherte 1 674 028 M. Die Versorgungsanstalt hat ihre Bestimmungen über Kriegsversicherung neu aufgestellt und als Neuerung die Rückvergütung der Kriegsprämie in Aussicht gestellt, wenn ein Versicherter an der Kriegsaction nicht theilnahm.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836. Nach dem Geschäfts-Bericht 1886 betrug die Versicherungssumme M. 123 461 204; der Garantie- und Reservefonds wuchs um M. 2 033 826 auf M. 38 646 127. Seit 1868 ist die an die Versicherten vertheilte Dividende von 17½ auf 32½ % gestiegen. Ueber Fundamentirung, Geschäftsleitung und Entwickelung dieses Instituts braucht solchen Zahlen gegenüber nichts weiter gesagt zu werden.

Statt besonderer Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines Sohnes wurden hocherfreut
8885) **B. Hildebrandt** und Frau, geb. **Radtke.**
Preuß. Stargard, 11 Mai 1887.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Bäckermeisters **Richard Adalbert Justus Gehrke** hier, Niedere Seigen Nr 11, ist am 10 Mai 1887, Vormittags 11 Uhr, der Concurs eröffnet

Concurs-Verwalter: Kaufmann **Robert Block** von hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 10. Juni 1887.

Anmeldefrist bis zum 20. Juni 1887.

Erste Gläubiger-Versammlung am 26. Mai 1887, Vormittags 11½ Uhr, Zimmer Nr. 42

Prüfungstermin am 1. Juli 1887, Vormittags 11 Uhr, daselbst.

Danzig, den 10. Mai 1887.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI. (8888
Grzegorzewski.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Handlung **H. Harms & Co.** in Elbing, deren Inhaber die Kaufleute **Heinrich Harms** und **Cornelius August Neufeldt** in Elbing sind, ist heute, Nachmittags 5½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter ist der Kaufmann **Ludwig Wiedwald** hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 4 Juni 1887.

Anmeldefrist bis zum 18. Juni 1887.

Gläubigerversammlung den 4 Juni 1887, Vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 12.

Allgemeiner Prüfungstermin den 28. Juni 1887, Vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 12 (8821

Elbing, den 9. Mai 1887.
Groll,
Erster Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Concursverfahren.

Ueber den überschuldeten Nachlaß des am 17 December 1886 zu Carthaus verstorbenen Steuerinspectors **Jacob Clotten** wird auf Antrag des Amtsrichters Kiehl als Vormund der minderjährigen Kinder und Erben heute am 5. Mai 1887, Nachmittags 5 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Actuar **Thomas** von hier wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 3. Juni 1887 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
den 11. Juni 1887,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr 12, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben nichts an die Erben des Gemeinschuldners zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 3. Juni 1887 Anzeige zu machen. (8851

Königliches Amtsgericht
zu Carthaus.

Der unterm 16 November 1885 hinter dem Procuristen **Louis Pfeiffer** von hier erlassene Steckbrief ist erledigt.
Danzig, den 10 Mai 1887.
Der Untersuchungsrichter
am Königlichen Landgericht.

Ich ersuche um Mittheilung des Aufenthalts der Kellnerin **Emma Schipkowski**, welche als Zeugin vernommen werden soll. III. J 236/87.
Graudenz, den 6. Mai 1887.
Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Von den in und bei Neufahrwasser belegenen Kämmerei-Ländereien sollen 26 ha 81 a 12 qm in 28 einzelnen Parzellen vom 1. October d. J. ab auf 3 Jahre verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Licitationstermin auf (7301
Sonnabend, den 21. Mai cr.
Vormittags 12 Uhr
im Kämmerei-Kassen-Lokale des Rathhauses hierselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden. Die Verpachtungs-Bedingungen nebst dem Verzeichniß der einzelnen Parzellen und der Karte werden im Licitationstermin bekannt gemacht und bezw. vorgelegt werden, dieselben sind aber auch schon vorher in unserm III. Geschäftsbureau während der Dienststunden einzusehen.
Danzig, den 14. April 1887.
Der Magistrat.

Nach Leer

ladet Ende dieser Woche D. **„Adler"** und erbitten Güteranmeldungen (8879
Aug. Wolff & Co.

General-Versammlung

des
Allgemeinen deutschen Jagdschutz-Vereins
Provinzial-Verband Westpreußen
am 26. Mai, 3 Uhr,
in Danzig **„Hotel du Nord".**
Tagesordnung:
Rechnungslegung Geschäftliche Mittheilungen Anträge
4 Uhr: Mittagessen. Anmeldungen sind rechtzeitig an den Wirth des „Hotel du Nord" zu richten.
Der Landes-Vorstand für Westpreußen.
J. V.: (8850
v. Zelewski-Barlomin.

Hierdurch beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir unsere

Trinkanstalt f Kurbrunnen

am 16 Mai eröffnen und in derselben bis ca. Mitte August alle gebräuchlichen kalten und warmen Quellen, sowohl künstliche als auch natürliche, verabfolgen lassen. (8591

Ebenso werden **Molken und Milch (Kuh- und Ziegenmilch)** becherweise gegen Entnahme von Marken oder im Abonnement verabreicht Meldungen zur Kur erbitten wir einen Tag vor Beginn derselben in der Anstalt Neugarten 31 oder in unserem Comtoir Hundegasse 35.

Dr. Schuster & Kaehler.

Bad Homburg

Wirksame Brunnenkur bei allen **Magen- u. Unterleibsleiden** (Leber, Milz, Gelbsucht, Gicht.) **Mineral-, Sool-, Kiefernadel-, und Moor-Bäder Inhalationen** für **Hals- und Brustleidende. Molkenkur.** Heilgymn. Institut (Elektrotherapie, Massage.) Kaltwasser-Heilanstalten. **Luftkurort ersten Ranges** für **Nervenleidende** und **Reconvalescenten.** Eleg. Kurhaus mit Park, Vorzügl. Orchester, Theater, Réunions, Illuminationen etc



Neu! Neu! Neu!

60 neue Lieder und Couplets

1. Mir kann Keener an die Zunge ziehen,
2. Mir kann Keener an die Wimpern klimpern,
3. Mein Berlin
4. Der Kommandant von Kamerun,
5. Sachte — es klemmt sich,
6. Nach Afrika — nach Kamerun,
7. Die Musik kommt,
8. Dussel in Verschwiegenheit,
9. Die jüdischen Böcsianer,
10. Nicht in die La main,
11. Die jüdische Jule,

und so weiter, und so weiter,
sind zu haben (alle 60 Stück für 10 ₰) in der (8740
Buchhandlung, Breitgasse Nr. 118.

Zu
Einsegnungs-Geschenken

empfehle ich das in meinem Verlage erschienene
Danziger Gesangbuch
in den verschiedensten eleganten Einbänden.
Danzig. **A. W. Kafemann.**

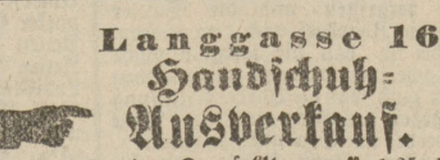
August Momber

empfiehlt ergebenst:
Eine Partie farbiger, waschechter Bettdecken in ganz guten, gezwirnten Damastgeweben,
Eine Partie von Prima-Bleichleinen in mehrtheiligen Stücken,
Eine Partie von Prima ungeklärter Creasleinen, durchaus reellen Fabrikats
zu außergewöhnlich billigen Preisen. (8715

Vorschriftsmäßige Postmappen

empfiehlt
W. F. Burau.
(8376

Langgasse 16
Handschuh-Ausverkauf.



4, 5 und 6 Knopf Glacee	M. 1,25, 1,50.
Schnürhandschuhe	M. 1,25, 1,50.
Herrenhandschuhe	M. 1,25, 1,50.
Derby-Dogs für Herren	M. 2.

Seidene und Zwirn-Handschuhe 30, 40, 50, 60 ₰. (8890

Kefir oder Kopir,

echter Kumyss aus Kuhmilch,
rationell durch Gährung bereitet, hält vorräthig und empfiehlt
Die Königl. priv. Apotheke „zum Elefanten", Breitgasse 15.
Adolf Rohleder. (8892

Neu eröffnet! **Berlin C.** **Neu eröffnet!**
„Münchener Hof"

Hotel ersten Ranges (7560
Spandauer Str. 11–12, Ecke Kaiser-Wilhelm-Str.
Beste Geschäftslage
nahe der Börse, den Linden und dem Alexanderplatz.
Zimmer von 1,50 Mk an — Restaurant und Bäder im Hause.
Fahrstühle nach jeder Etage

Die Maschinenbau- u. Reparatur-Werkstatt u. Metallgiesserei
von
C. A. Fast, Wallenbuden 30,

übernimmt alle in ihr Fach schlagenden Reparaturen und Verbesserungen an Locomobilen, Dreschmaschinen, sowie sämmtlicher landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe, an Brennereien, Brauereien und Heizungsanlagen, liefert und montirt Sombart's Gasmotoren neuester Construction, Tiefbrunnen, Pumpen für Wasser und Jauche nebst Röhrenleitungen und empfiehlt sich zu diesem Zwecke den Herrn Gutsbesitzern und Gewerbetreibenden, welche mit Maschinenbetrieb arbeiten, unter Zusicherung der reellsten promptesten Bedienung und billiger zeitgemäßer Preise. Reservetheile für Locomobilen und Dreschkasten sind stets vorräthig. (8886

Zu verkaufen

auf der Danziger Schiffswerft und Kesselschmiede zu Strohdeich bei Danzig.

Neues Material als: Platten in Stahl und Eisen, Stabeisen: vierkant, flach, rund, winkel und andere Façons; Nieten; Schrauben, messingene und eiserne; Nägel und Stifte; Stahl in Stäben; Materialien aller Art in diversen Metallen; sowie trockene Bretter, buchene Bohlen Teakholz 2c.

Ferner: Handwerksgeräthe für Schmiede, Schlosser, Tischler und Werftgebrauch. (8861

Die Liquidatoren.

Für mein Lager und Comtoir suche per sofort einen **Lehrling** gegen monatliche Vergütigung. (8891
J. Broh, Breitgasse 43.

Bleirohre

offerirt billigst
J. Broh, Breitgasse 43.

Sehr günstige Lotterie-Offerte.

Königl. Preuß. Staats-Lotterie in Depot 1/1 210 M., 1/2 110 M., 1/4 55 M.; in Antheilen: 1/5 45 M., 1/8 28 M., 1/10 24 M., 1/16 15 M., 1/20 12 M., 1/32 8 M., 1/40 7 M., 1/64 4½ M., 1/80 4 M. Preise für alle Klassen gültig mit Porto u. Listen

Cölner Brillanten-Lotterie. Marienburg. Geld-Lotterie

24. Mai 1887. Ziehung unwiderruflich 9. Juni 1887.
Cölner Haupttreffer M. 25 000, 10 000, 4000 2c 2c.
Loos nur 1 M., 11 Loose 10 M. 28 Loose 25 M., Liste und Porto 30 ₰.
Marienburger Haupttreffer: M. 90 000 30 000, 15 000 2c. 2c.
Loos 3 M., 11 Loose 30 M., ½ Anth.-L. 1,50 M., 11 Halbe 15 M., ¼ Anth.-L. 1 M. 12 Viertel 10 M. Für 10 M. gemischt: 2 Marienbg. u. 5 Cölner, oder 4 Halbe Marienbg. u 5 Cölner oder 6 Viertel Marienbg u. 6 Cölner. — Für 20 M. gemischt: 4 Marienbg. u. 10 Cölner. Für 25 M. gemischt: 5 Marienbg u. 13 Cölner — Für 50 M. gemischt: 10 Marienbg u. 26 Cölner. — Porto u Listen 40 ₰. (824

A. Fuhse Bank-Geschäft **Berlin W.** Friedrichstr. 79, im Faberhause. — Tel.-Adr.: Fuhsebank Telephon 7647.
Wiederverkäufer gesucht

Rudolf Hahn,

Rechtsanwalt (8636
bei dem Königl. Landgericht I.
Berlin C., Schloßplatz 9.

Gesang-Unterricht

nach der neuen italienischen Methode ertheilt ein Schüler Mierzwinski's.
Gef Offerten sub „Opera" in der Exped. d Ztg. erbeten 8878

Holmer Spargel!

täglich frisch zu bekannt billigsten Tagespreisen. Verkaufsstellen bei:
Herrn **Leo Brügel**, Heil. Geistgasse Nr. 29, (8827
Danziger Meierei, Kohlengasse u.
Frau **Haub**, Langgarten Nr. 6/7.
Johannes Genschow.

Braunschweiger
Spargel

liefert jedes Quantum (8392
Ph. Frank,
Braunschweiger Rohspargel- und Conserven-Export

Braunschweiger Spargel

empf. zu Tagespreisen gegen Nachnahme oder vorherige Cassa Sendung
Braunschweig
Theodor Fricke,
Großherz. sächsischer und herzoglich braunschweigischer Hoflieferant

Spargel

Vorstädtischen Graben 10 b, 8 Uhr Morgens, per Pfd 50 ₰. (8826

Schlesischen
Apfel-Wein,

vorzüglichster Qualität, zur Kur sowie zu Bowlen sehr geeignet, auch als angenehmes kühles Getränk zu empfehlen, offerirt in ¾ Litr. Flaschen, per Fl. 40 ₰, bei 10 Fl. 35 ₰ excl Flasche (8505
Ernst Boeck,
2. Damm, Breitgassen-Ecke

Kefir.

Täglich bereitet; für **Magenkranke, Bleichsüchtige, Reconvalescenten.**
Zu haben in Flaschen à 20 ₰ an der Petershagener Promenade 29, neb. dem Salvator-Kirchhof. (8872
E. Franz u. A. Schulz.

Rheumatismus.

Durch den Gebrauch Ihres Indischen Pflanzen-Balsams von einem langjährigen rheumatischen Leiden und Nervenschmerzen
geheilt,
sage ich für die gute Wirkung herzlichen Dank.
F. Pantke, Brennereibes., Breslau, Hubenstr. 80.



Indischer Pflanzen-Balsam mit Pfeil von Albert Pietsch & Co., Dresden-Blasewitz. (7248

Auf jedem Carton muss der Pfeil beigedruckt sein. Es existirt kein Mittel, das so wie dieses wirkt. Zu haben a Flasche 1 Mark, doppeltstark 2 Mark in Danzig in der Apotheke zum Elefanten, Breitgasse No. 15.

In meinen 23 Centralgeschäften und beinahe 700 Filialen, wie bei jeder Bahnhofs-Restauration in Deutschland sind meine garantirt reinen, gesunden, ungegypsten, französischen, ächten **Naturweine** von ¼ Liter (Carafons-Pat.-Verschl.) an zu haben.
Ausführl. Preis-Courant gratis u. franco. [No 82.
Oswald Nier, Haupt-Geschäft: Berlin.
Central-Geschäft in Danzig,
Langgasse 24.

Centesimalwaagen, Viehwaagen, auf 4 Punkten wiegend, zu 30 Centner Tragkraft Preis 100 M. Decimalwaagen, Kaffeedämpfer vorräthig.
Reparaturen werden zu soliden Preisen ausgeführt. (8840
Mackenroth,
Decimalwaagen-Fabrikant,
Fleischergasse 88.

Sahne-Buttermilch

à Ltr 5 und 10 ₰ empfiehlt täglich frisch die Bankauer Meierei Holzmarkt Nr. 24, Eingang Breitgasse.
8856) **Schönsee.**

Reddaway's Patent.

Fast unzerreißbare
Kameelhaar-Treibriemen,
Baumwoll-Treibriemen
sowie
Prima Kernleder-Treibriemen, Maschinenöle, Armaturen, Verpackungen 2c bei (6539
Hodam & Ressler, Danzig.

Gummiwaaren jeglicher Art empfiehlt u. versendet
E. Kröning, Magdeburg.
Katalog gegen Porto gratis. (5980

Pianinos, kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kosten frei auf mehrwöchentliche Probe. Preisverz. frco. Baar od. 15 bis 20 M. monatl. ohne Anzahlung.
L. Herrmann & Co.,
Pianoforte Fabrik, 6343
Berlin, N. Promenade 5

Abwaschbare Skat-, Piquet und Whist
Gummi Spielkarten
empfiehlt
Carl Bindel,
Danzig

Rudolph Mischke,

Langgasse 5,
empfiehlt billigst
Garten-Möbel.
Garten-Tische,
Garten-Bänke,
Garten-Stühle mit gusseis. und schmiedeeis. Füssen — sehr billig.
Garten Sessel,
Garten-Sophas,
Garten-Pumpen,
Garten-Spritzen aller Art,
Hydronets.
Tretspritzen etc.,
Garten-Scheeren,
Garten Messer,
Garten-Grabeforken,
Garten-Harken etc,
Rasenmähmaschinen
bester Construction unter Garantie zu reellen Preisen.
Rudolph Mischke,
Langgasse 5.

300 Centner weiße Achilles-Kartoffeln,

eine sehr gute Speisekartoffel, und
4—500 Ctr. blaue Kartoffeln
hat abzugeben (8831
Kluge
in **Barendt** bei Palschau Westpr.

Mein in der Herrenstraße, nahe am Markt gelegenes
Haus,

worin seit 26 Jahren die **Kürschnerei** betrieben, sich aber auch zu jedem anderen kaufmännischen Geschäft eignet, bin ich Willens, mit auch ohne Geschäft von sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
J. Griese's Wittwe
Graudenz

1 Geschäftsgrundstück,

worin Material u. Schank betrieben, großes Ladenlokal, für einen billigen Preis bei M. 9000 Anzahlung zu verk.
Adr. u. 8871 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein neues Salon-Pianino, kreuzsaitig, mit vorzügl. Ton, ist umständehalber für 430 M. zu verkaufen Röpergasse 6 2 Etage (8825

Eine Leihbibliothek, gut erhalten u. reichhaltig mit Neuheiten versehen, ist zu verkaufen.
Gefl Offerten unter 8874 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

30 000 Mark

zu 4½ %, 1. Stelle, suche ich auf mein Haus, Hauptstraße in Danzig. Adr. u. 8656 in d. Exped d. Ztg erbeten.

Ein Pianino, hochelegant,

sehr billig zu verk. Breitgasse 13, I.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau in Dresden,** Reitbahnstr 25 (5726

Zum 1. Juni cr. wird ein gebildetes Mädchen als Stütze der Hausfrau zu engagiren gesucht.
Adressen unter Nr. 8708 ist der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zu sofortigem Antritt wird ein unverheiratheter expeditiver erster
Wirthschaftsinspector

bei hohem Gehalt gesucht.
Adressen unter Nr. 8544 in der Exped d Ztg erbeten.

Ein
Wirthschafts-Eleve

findet am 1. Juni Stellung in Schwarzwald bei Skurz. (8758
Herrmann.

1 Goldarbeitergehilfe

findet sofort **dauernde** Beschäftigung in **Culm a/W.** bei (8883
Fritz Berger.

Einen jungen
Conditorgehilfen

empfiehlt (8347
Otto Smolinski,
Conditorei. Riesenburg.

Ein tüchtiger
Buchbinder-Gehilfe

findet dauernd lohnende Beschäftigung.
A. Rahnke Nchfl.,
8631) Elbing.

Einige tüchtige und **gewandte Materialisten** in gesetzten Jahren, darunter solche, welche der polnischen Sprache mächtig sind, mit guten Zeugnissen empfiehlt bei eintretender Vacanz den Herren Prinzipalen kostenfrei
Hermann Matthiessen
Petershagen 28 II.

Ein solider thätiger Kaufmann wünscht sich bei einem reellen Geschäft mit mäßiger Einlage zu betheiligen.
Adressen unter Nr. 8768 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Auf einem Gute finden Damen, die sich den Sommer über auf dem Lande aufhalten wollen, die Milchkur gebrauchen, freundliche Aufnahme gegen Pension. Familienanschluß nach Wunsch.
Offerten unter Nr. 100 Stendsitz postlagernd.

Für einen Knaben von 9 Jahren wird nach außerhalb in einfacher jüdischer Familie eine strenge Pension gewünscht Adressen mit Bedingungen unter 8875 in der Exped d Ztg. erb.

Pensionäre

finden liebevolle Aufnahme. Gef. Off. u. 8802 in der Exped d Ztg erbeten.

Zinglershöhe

bei Danzig—Langfuhr,
klimatischer Kurort
empfiehlt noch Wohn- und Logirzimmer. **Klann.**

Eine herrsch Wohnung von 6 groß. Zimmern, allem Zub., ist in der Milchkannengasse 13 in der 1 Etage gel., versetzungsh. von gl od. Octbr zu verm Auch ist die Wohn. z. Comtoir und Wohn passend Zu besehen von 10—12 und 3—5 Uhr Näh. Sandgrube 33, 2 Etage, Eing. Logengang.

Danziger Allgemeiner Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 12. Mai cr.,
Abends 8 Uhr:
Generalversammlung.
Tages-Ordnung.
1. Berathung des Etats für 1887/8.
2. Ueberschreitung eines Etats-Titels.
3. Antrag Anger, betr. die Mädchen-Fortbildungsschule des Vereins.
4. Berichte der Revisoren der Jahresrechnung f. 1885/86 und der Bibliothek.

Um 7 Uhr Abends: (8859
Bibliothekstunde.

Für die Trinker-Heilanstalt für Ost- und Westpreußen
sind auf's Neue eingegangen **als Jubiläumsgabe:**
Von den Herren Director Neumann, Frankfurt a./O. 10 M., Lotterie-Collecteur Kabus, Danzig 30 M., aus Trutenau 5,05 M., von den Herren Candidaten Rindfleisch 5 M., P. Padolny-Jedwabno 10 M., P. Reimer-Krockow 4 M. P. Weiß-Rudau 1 80 M., Uhrmacher Schulz-Gemlitz 2 M., P. Jacobi-Wittigwalde 2,60 M., P. Wittig-Vandsburg 3 M., Superind. Huchzermeier-Schildesche bei Bielefeld 1,80 M., P. Chevalier-Langenau 3 M., P. Keßler-Liebstadt 10 M., P. Erdmann-Löwenstein 4,60 M., P. Milan-Falkenau 3 M., bei dem 50jährigen Jubiläum in Berlin (nach Abzug der Kosten) 41,92 M., von Frl. L.-Danzig 10 M., P. Gräntz-Stüblau 1,80 M., Superind Kobmann-Lengerich 80 ₰, von Herzberg 1,10 M., P. Reichel-Gnichnitz 80 ₰
Summa 122,27 M.
Indem wir allen Gebern herzlichen Dank sagen und reichen Segen wünschen, bitten wir um weitere Liebesgaben zur Förderung dieses gemeinnützigen Unternehmens.
Der Centralverband
der evangelisch christlichen Enthaltsamkeits-Vereine in Deutschland zur Bekämpfung der Trunksucht.
Dr **Rindfleisch**, Pfarrer zu Trutenau.

Hierzu eine Beilage betreffend **R. Jacobis Königstrank** Verkaufsstelle bei Herrn Kaufmann **B. L. v. Kolkow,** Weidengasse 32. (8889

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.